Sonnabend, 6. September 1924. Einzelnummer 15 Groschen. 63. Jahrgang. Nr. 205.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty bei der Geschäftsstelle . 3.50 bei den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

RUBEROID · Dachpappen-Bedachung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 39

Polens Ostgrenzen vor dem Völkerbunde.

Der Völkerbund hat als Punkt 8 des Programms seiner Arbeiten die Frage des polnisch-litauischen Zwistes vorgemerkt. Denn die Delegierten Litauens, Galvanauskas, Sidzikauskas und Balutis, haben am Vorabende der 30. Session des Völkerbundes, die in Genf am 1. September d. Js. begann, einen formellen Protest gegen den Entscheid der Botschafterkonferenz und des Völkerbundrates von 1923 in der Wilnafrage eingereicht. Da die Litauische Republik nun einmal Mitglied des Völkerbundes ist und der Protest als begründet angesehen wird (denn die Regelung des Wilnaer polnisch-litauischen Konflikts, die ohne formellen Antrag einer der interessierten Parteien vorgenommen wurde, kann lediglich als eine provisorische Schlichtung aufgefaßt werden), so wird dieser Konflikt dem internationalen Tribunal im Haag vorgelegt werden, um von diesem obersten Weltgericht endgültig entschieden zu werden.

Es ist daher von großem Interesse, den Tatbestand in diesem politischen Streite in unparteiischer Weise festzustellen, zumal die eventuellen Folgen eines für Polen ungünstigen Richterspruches von allergrößter Bedeutung für die Zukunft Osteuropas sind. Nüchterne Diplomaten, wie es z. B. Lord Curzon ist, behaupten nämlich, daß Polen erst nach stattgefundener Enteignung aller nicht-polnischen (ostwärts vom Bugflusse gelegenen) Gebiete den für den Weltfrieden erforderlichen Grad der inneren Stabilität sich zu eigen machen könne....

Wir wollen die Rechtstitel Polens auf Wilna einer Prüfung unterziehen. Die polnischen Imperialisten und Chauvinisten begründen die Ansprüche Polens auf das Wilnaer Gebiet damit, daß die Stadt Wilna selbst ein Gemisch von verschiedenen Völkerschaften darstellt, welches ebenso gut polnisch spricht, wie jiddisch oder russisch. Da es aber in nächster Nähe von Wilna kein Judenreich und auch kein richtiges Russenreich gibt, so solle man doch mit größerem Recht diese Stadt Polen unterstellen als dem winzigen Litauerstaate, da die Polen dort 10 v. H. entgegen den 2 v. H. der Litauer ausmachen.

Dazu käme auch die kulturelle Erwägung, daß gerade die Polen seit 1579 (Gründung eines Jesuitenkollegiums mit lateinischer Unterrichtssprache) die Zivilisation im ganzen Njemenbecken hochgehalten haben und 1805 bis 1863 sogar eine Universität in Wilna besaßen, die jetzt 1923 auch wiedererrichtet wurde. Als dritter Rechtstitel werden Erwägungen handelswirtschaftlicher Art hervorgehoben. Polen braucht freien Zutritt zur Ostseeküste, nicht nur für Wilna, sondern auch noch für die tiefer gelegenen polnischen Provinzen um Grodno, Brest und Pinsk herum. Nimmt man also Polen Wilna ab, welches ja nur ein Bindeglied mit Memel bildet, so läßt man die gesamten Ostmarken Polens ökonomisch ersticken. — Auch strategisch brauche Polen einen gegen Osten vorgeschobenen Posten, um Europa vor den moskowitischen Horden beschützen zu können.

Die Litauer fahren auch tüchtige Geschütze gegen die Argumentierung ihrer polnischen Gegner auf. Ihre Vertreter wenden die Aufmerksamkeit der Richter darauf, daß so lange Polen in der Weltgeschichte bestanden hat, es nie die geringsten historischen Rechte auf diese alte Hauptstadt des alten Litauisch-Russischen Großfürstentums besessen habe. — Als der Litauerfürst Jagiello 1483 das kleine polnische Königreich als Mitgift mitbekommen hatte, da kamen erst die Polen als Hofgesinde und Mönche ins Land. . . . Und wenn auch die Oberschicht der Bevölkerung sich etwas polonisiert hat und den Polen sogar ihre besten Dichter, wie Mickiewicz, oder ihre besten Feldherren, wie Radziwills, Kościuszko, Chodkiewitsch und Sapiehas, lieferte, so blieb die große Masse des Volkes um Wilna herum doch bis auf den heutigen Tag litauisch und russisch, ist aber keinesfalls polnisch geworden. Also 60 Prozent Weißrussen, 20 Prozent Litauer und der Rest aus Juden, Polen, Zigeunern, Tataren und anderen bestehend. Es möge ein General Żeligowski mit seinen polnischen Freischützen, die er aus Schlesien, Warschau und Posen mitgebracht hat (Herbst 1920), gewaltsam einen Putsch veranstaltet haben, und dann mögen die Polen getrost in Warschau eine Farce des „freiwilligen" Anschlusses von der Bevölkerung Wilnas an Polen und in Wilna selbst gefälschte Plebiszite veranstaltet haben — die Litauer erklären sich nie und nimmer mit allen diesen Fälschungen und Gewalttaten einverstanden. Wilna ist die Hauptstadt der alten Könige Mendowe, Gedymin, Jagiello und Witold und soll es ewig bleiben."

Diese Erklärung wurde schon auf dem großen Kongreß der amerikanischen Litauer in Chicago 1915 so aufgesetzt, dann in Petersburg 1917 unter Vorsitz des Professors — Ideologen des auferstandenen Litauertums — Voldemaras bei der Erklärung der Freiheit Litauens so bekräftigt, von der gesetzgebenden Taryba in Kowno am 11. Dezember 1917 nochmals deklariert und auch im Protest von 1920 gegen den Überfall Żeligowskis abermals in Brüssel der ganzen zivilisierten Welt klargemacht.

Nein, die Litauer wollen sich ihr Erbe nicht nehmen lassen, und sollte ihnen Europa zu ihrem guten Rechte nicht verhelfen wollen, so drohen sie, mit dem roten Moskau gemeinsame Sache zu machen, ein Reich zu errichten, welches das ganze Njemenbecken umfassen wird. „Polen gehöre in sein Weichselbecken hinein, es habe weiter ostwärts gar nichts zu suchen." Nur die Klerikalen und die polonisierten Aristokraten, die um ihre Riesengüter zittern, seien an der Annexionspolitik Warschaus schuld. Die Regierung von Kowno stütze sich aber auf den wahren Willen der Bevölkerung, die natürliche geographische Zusammengehörigkeit des Länderkomplexes, auf historischem Rechte und die wirtschaftliche Notwendigkeit, mit dem reichen großrussischen Hinterlande eine ebensolche direkte Grenze zu bekommen, wie sie doch alle andere baltischen Staaten nach Versailles bekommen haben. Weg mit dem Wilnaer Korridor!

Das ist die Argumentierung der Litauer.

Nun fragt es sich, wie die Entscheidung ausfallen wird? Um diese zu erraten, wollen wir einen Blick auf die Interessen der maßgebenden Mächte werfen. Die meistinteressierte Großmacht an den Gestaden der Ostsee ist seit Ende 1922 unbestritten England. Als der französische Oberst Chardigny in Wilna vom Pöbel mit faulen Eiern beworfen wurde, und als die französische Besatzung in Memel durch litauische Freischützen verjagt wurde und Paris nicht den Finger darauf hin rührte, als aber gleichzeitig englische Geschwader immer öfter in Memel, in Riga und in Danzig ihre Besuche abzustatten begannen, als Kowno eine solide Anleihe in London lancieren durfte, als endlich auch die Regierung Grabski der englischen „Century Lumber East-European Companie" die ganzen heute noch im Besitze des polnischen Staates befindlichen Wäldereien des Wilnaer, Grodnoer und Białystoker Gebietes zur langjährigen Ausnutzung neulich abtrat, da können wir Vorahnungen in Bezug darauf hegen, wie der Richterspruch des polnisch-litauischen Riesenprozesses, der vor das Haager Welttribunal wohl in kurzer Zeit gebracht werden wird, ausfallen wird. Dieser Richterspruch wird von dem Lande der Curzons Mac Donalds und ohne Eingreifen von Poincaré und Clemenceau aufgesetzt werden.

Die kleine litauische Kolonie Albions wird zweifelsohne erweitert werden müssen, wenn auch in einer diplomatisch verkappten Form eines neutralen Kondominiums. Denn die Interessen der englischen Gläubiger verlangen diese Lösung der Wilnaer Frage recht „gebieterisch".

Ob nun irgendwelche unerwarteten Ereignisse im russischen Osten nicht zufällig einen „roten" Strich durch diese Rechnung machen werden, — das ist eine Frage für sich. Die diplomatischen Bemühungen Albions in Moskau, um so etwas vorzubeugen, sind durch Mac Donald allerdings rechtzeitig eingeleitet worden. —

Dr. E. von Behrens.

Pläne zum wirklichen Völkerfrieden.

Herriot und Mac Donald. — Spontane Kundgebungen. — Kompromißvorschläge. — Der Vorschlag Frankreichs. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Das heutige Bild der Völkerbundsversammlung ist recht bewegt, denn man erwartet die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs in der Sitzung. Schon lange vor Beginn der Sitzung ist auf den Tribünen kein Platz mehr zu bekommen, denn alles will an diesem historischen Ereignis Teil haben, das den Auftakt zu den größten Entscheidungen für das künftige Zusammenleben der Völker bilden kann.

Dann plötzlich um 11 Uhr erscheint Mac Donald. In seiner Begleitung ist Lord Parmoor. Sobald er im Saale bemerkt wird, eilen zahlreiche Abgeordnete herbei, um ihn zu begrüßen.

Herriot, der mit einem ganzen Schwarm von Begleitern ankommt, ist der Gegenstand einer spontanen Begrüßungsdemonstration, die recht eindrucksvoll wirkt, als die beiden Ministerpräsidenten sich im Saal vor der großen Versammlung warm die Hände schütteln.

Nach dem Begrüßungsjubel eröffnet der Präsident Motta die Sitzung. Als Erster spricht der japanische Delegierte Ishi.

Kompromißvorschläge zwischen Herriot und General Bliß.

Schweizer Blätter melden, daß die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen Herriot und dem General Bliß bestände. Durch die Abänderungen des amerikanischen Vorschlages, den wir gestern an dieser Stelle brachten, würde der Vertrag über die gegenseitigen Garantien in die Form von Entschließungen gefaßt, die vom Völkerbund unmittelbar angenommen werden könnten.

Die erste Entschließung greift auf die 1922 vom Völkerbund angenommenen Beschlüsse zurück, wonach sämtliche Nationen, mögen sie zum Völkerbund gehören oder nicht, **aufgefordert werden, ihre Rüstungen zu beschränken.** Außerdem ist die Schaffung von entmilitarisierten Zonen auf dem Wege gegenseitiger Abmachungen vorgesehen und die Einberufung einer ständigen konsultativen Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen. Die Konferenz wird zum mindesten alle drei Jahre zusammentreten und außerdem einen ständigen technischen Ausschuß ernennen.

Die zweite Entschließung geht von Artikel 8 des Paktes aus, wonach die verschiedenen Staaten die Verpflichtung eingehen, einander in erschöpfendem Maße Angaben über ihre militärischen Rüstungen, ihre Kriegsindustrie und Rüstungen zu Wasser und in der Luft mitzuteilen. Eine besondere Kommission wird beauftragt, den Nachrichtenaustausch zwischen den einzelnen Ländern zu überwachen und außerdem zu gewissen Erhebungen zu schreiten.

Die dritte Entschließung drückt eine Bestätigung des Gesetzes aus, wonach zwischen den einzelnen Ländern unter der Kontrolle des Völkerbundes gewisse endgültige Zusatzabkommen getroffen werden dürfen.

Der französische Vorschlag.

Nach Meldungen der französischen Presse soll der Vorschlag Frankreichs folgendermaßen aussehen:

1. **Jedes auf Herabsetzung der Rüstungen abzielende Projekt soll einem vorhergehenden, auf gegenseitiger Hilfe beruhenden tatsächlichen und sofort wirksam werdenden Gegenseitigkeitsschutz untergeordnet sein.**

2. **Die Herabsetzung der Rüstungen müsse in ihrer Gesamtheit gemessen werden. Also dürfen die Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft nicht getrennt betrachtet werden.**

3. **Der Wille, die internationalen Verträge zu halten, müsse von den Mächten garantiert werden.**

4. **Besondere Defensivverträge müssen im Rahmen des allgemeinen Gegenseitigkeitsvertrages möglich bleiben.**

5. **Eine zu Unrecht angegriffene Nation muß durch eine wirtschaftliche und finanzielle Mitarbeit aller Staaten ohne Rücksicht auf den Kontinent unterstützt werden.**

6. **Die internationale Solidarität darf nicht gefährdet werden.**

7. **Wenigstens die wichtigsten Überfallsmöglichkeiten, die den gegenseitigen Schutz auslösen, sollen genau angeführt werden.**

8. **Dem Völkerbundsrat muß Zeit bleiben, den Angreifer zu bezeichnen. Die einfache Mehrheit genügt, um die einzelnen Aktionen zu gestatten.**

9. **Für das Eintreten des allgemeinen Gegenseitigkeitsschutzes soll statt der Einstimmigkeit die Zweidrittelmehrheit ausreichen.**

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Gestern nachmittag begannen die vertraulichen Verhandlungen zwischen Herriot und Mac Donald. Dem Vernehmen nach wird auch Theunis daran teilnehmen. May spricht davon, daß schon die Grundlagen einer Verständigung zwischen beiden Ministerpräsidenten gefunden seien.

Augenblicklich lassen sich zwei Meinungen in der Völkerbundsversammlung feststellen, deren eine, die Minorität, **für den Garantiepakt,** und deren andere, die Majorität, unter Englands Führung, die zur Diskussion stehende Frage des Garantiepaktes in der gegenwärtigen Form ablehnt. Den von Frankreich gewünschten Sondervertrag, wie sie der oben geschilderte Entwurf ja andeutet, ist England abgeneigt. Eine Meldung aus Genf besagt, daß Mac Donald mit der Absicht nach Genf kam, einer besonderen Sachverständigenkommission die Aufgabe zu der Ausarbeitung einer Konvention zu übertragen für ein allgemein verpflichtendes Schiedsgericht, und daß er ebenfalls die **Einberufung einer Abrüstungskonferenz wünsche unter der Anteilnahme Deutschlands und Rußlands.**

Man erwartet eine große Rede Mac Donalds, von der man annimmt, daß sie seinen Standpunkt genau präzisieren wird. Vor seiner Abreise nach Genf erklärte Mac Donald den Pressevertretern, daß er das Schiedsgerichtsproblem als den Kernpunkt der Verhandlungen betrachte. Er sagte wörtlich:

„Der Kernpunkt der gegenwärtigen Völkerbundsversammlung ist das Schiedsgerichtsproblem. Es handelt sich zunächst um die Klarstellung des Begriffes „Sicherheit". Es hat keinen Zweck, einen so unbestimmten Begriff zu gebrauchen; denn darunter versteht jedes Volk etwas anderes, und wenn man auf so falscher Grundlage an die Arbeit geht, so kann dies zu keinem Ergebnis führen. Eine Arbeit auf dieser Grundlage würde nur dazu führen, daß in zehn Jahren die Völker wieder bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüberstehen. Deshalb muß zunächst Klarheit über den Sinn des Wortes Sicherheit geschaffen werden."

Sensationelle Begrüßungsrede Mac Donalds in Genf.

Mac Donald plädiert für die Aufnahme Amerikas, Deutschlands und Rußlands. — Ohne Deutschland keine Diskussion über die Sicherheit der kleinen Staaten. — Fehler des Völkerbundes. — Nach Mac Donald soll Skrzyński sprechen.

(Pat.) Nach den letzten Meldungen, die aus Genf eingingen, erklärte Mac Donald in seiner Rede, daß die Regierung Großbritanniens bereit ist, alles zu tun, um die Autorität des Völkerbundes zu befestigen, dann wird es den Regierungen ermöglicht werden, das Fundament zum Friedensbau zu legen.

Im Laufe seiner Rede stellte Mac Donald fest, daß die englische Regierung, obwohl sie den Garantievertrag verwirft, sich dennoch weiter für diese Angelegenheit interessiert und der Ansicht ist, daß in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. England unterzeichnet das Dokument, nicht festumrissenen Inhalts, nicht aus der Furcht, daß die daraus hervorgehenden Verpflichtungen von der öffentlichen Meinung **nicht angenommen wird.** Damit käme evtl. das Ende des Völkerbundes.

Was die Abrüstung anbelangt, so erklärt der englische Premier, der Völkerbund könne nicht länger die Tür vor einigen Völkern, die den Frieden bedrohen, schließen. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika jedenfalls in Kürze in den Völkerbund eintreten werden, und setzt hinzu, daß ohne Deutschland nicht über die Sicherheit der kleinen Staaten diskutiert werden kann. Der Wunsch Englands ist es, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sofort erledigt werde.

Der Premier meint, daß in Rußland sich eine bestimmte Klärung der Auffassungen bemerkbar macht. Rußland unterzeichnet Verträge und führt diplomatische Verhandlungen. Zuletzt spricht Mac Donald die Hoffnung aus, daß die Verständigung zwischen Eng-

land und Rußland der erste Schritt sei, um Rußland in den Völkerbund einzuführen.

Mac Donald sprach in seiner längeren Rede sein Bedauern darüber aus, daß die Arbeiten und Aufgaben des Völkerbundes im allgemeinen fast unbekannt sind. Die Angelegenheit stellt sich anders dar, da ein gewisser Fehler begangen wurde, zum Beispiel in bezug auf Oberschlesien. (Diese Worte erregten große Verwunderung hauptsächlich bei der französischen Delegation.)

Die erste Sache, über welche verhandelt werden sollte, ist der Meinung des Redners nach der geheime Waffen- und Munitionshandel. Bei der Besprechung der Abrüstungsfrage erklärte der englische Premier, daß die Festsetzung der Definition des Begriffes des Angriffsaktes, der zu einem späteren Kriege führten könnte, nicht unter Anteilnahme der Politiker des letzten Krieges zu geschehen hätte. Dieser Teil der Rede Mac Donalds rief eine große Sensation hervor. Der erste Schritt in dieser Angelegenheit ist die Realisierung des Schiedsgerichts, wobei eine spezielle Kommission sich mit der Untersuchung der Rechtsprechung eines solchen Gerichts befassen müßte. In dieser Ansicht — sagte der Premier Englands — bin ich mit Herriot einer Meinung.

„Amerika wünscht die Anwendung des Washingtoner Vertrages und wird vielleicht noch weiter gehen, wenn die Bedingungen es gestatten. Meine Ansicht nach würde die Konferenz, die die Abrüstungsfrage behandeln soll, wenn sie sofort einberufen würde, zu einem Mißerfolg führen." Vor der Vorbereitung einer solchen Konferenz müsse man vorerst eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Mac Donald endete seine Rede mit einem Aufruf an alle zur Mitarbeit in der Politik des Schiedsgerichts als dem einzigen Mittel, künftighin Katastrophen unmöglich zu machen.

In der Diskussion über die Sicherheit und Garantien nach Mac Donald soll Minister Skrzyński das Wort ergreifen. Die Nachricht, daß Skrzyński in solch ungemein wichtiger Sache reden soll, als erster nach dem englischen Premier, der den Garantievertrag verwarf, **erregt großes Interesse unter den anwesenden Mitgliedern und Berichterstattern.** Herriot hält seine Rede, die die Abrüstung und Sicherheit betrifft, morgen um 10 Uhr 30 Minuten.

*

Dem „Kurjer Poznański" ist die Rede Mac Donalds und besonders die Bemerkung über Oberschlesien, merklich in die Glieder gegangen. Schon die heutigen Morgendepeschen bringen einen halben Kommentar, der in der Aufmachung sehr lehrreich ist, weil man hier nicht mehr genau feststellen kann, wo der Berichterstatter spricht und wo lediglich die Tendenz vorherrscht, alle peinlichen Dinge zu vermeiden. Wir geben den Bericht in wortgetreuer Übersetzung. Es heißt da:

„Die Rede Mac Donalds hat bei den Vertretern der Staaten, die sich der englischen Sprache bedienen, wie auch unter den Vertretern Skandinaviens und Hollands großen Beifall gefunden. Die Erklärung des Premiers, die die Wünsche der englischen Regierung, Deutschland in dem Völkerbund zu sehen, betrifft, **wurden von denselben Staaten mit großem Beifall aufgenommen.** Es wunderten sich jedoch alle die Vertreter darüber, die darauf „nicht vorbereitet" waren. Die Bemerkung Mac Donalds in der Angelegenheit Oberschlesiens, die der Premier fehlerhaft darstellte, hat verstimmend bei einem großen Teil der Vertreter der Versammlung gewirkt. Leon Bourgeois, der in der Frage Oberschlesien der Vertreter Frankreichs im Völkerbunde neben Balfour, dem Repräsentanten Englands war, **wurde durch die Worte Mac Donalds ganz aus der Fassung gebracht.** Der französische Delegierte kann sein Befremden nicht verbergen. Sogar vor Mac Donald nicht. Ein großer Teil der Delegierten meint, daß der wunderliche Weg für die Entwaffnung, wie ihn Mac Donald will, eine Untergrabung des Vertrages ist, der im Jahre 1922 die Angelegenheit Oberschlesiens regelte. (!) Das ist in einem Umfange geschehen, den niemand vergessen kann dank des Schiedsspruches, durch welchen damals der Frieden Europas hergestellt wurde. In den Nachmittagsstunden hatte Herriot eine kurze Beratung mit Mac Donald.

Der Erfolg dieser Unterredung war, daß die englische Regierung einen Bericht bekannt gab mit der Erklärung, daß die Worte Mac Donalds betreffs Oberschlesien zu Mißverständnissen führen können. Das Kommunikat stellt fest, daß der englische Premier auf keinen Fall die Absicht hatte, das Schiedsgericht des Völkerbundes in der Angelegenheit Oberschlesiens zu kündigen. Die Delegation erklärt, daß die Worte Mac Donalds in Angelegenheit der Verantwortung für die Kriegsursache zu Mißverständnissen und irrtümlichen Anträgen führen könne. Die französische Delegation im Völkerbund hat nach der Bekanntmachung mit dem Texte der Rede Mac Donalds erklärt, daß keinerlei Unterschied zwischen den englischen und französischen Thesen bestehe.

„Havas" meldet: Nach der Rede Mac Donalds wurde die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. Nach der Pause ergriff Minister Skrzyński das Wort, der trotz aller Erwartungen keinerlei Stellung zu den Worten Mac Donalds, Oberschlesien betreffend, nahm. Minister Skrzyński richtete sein Augenmerk darauf, daß die Abrüstung ohne Sicherheitsgarantien unmöglich ist und sagte, daß es so lange unerfüllbare Verträge wären, so lange nicht eine internationale Solidariät, deren Ziel der garantierte Frieden wäre, besteht. Der Minister begrüßte mit Befriedigung die Worte Mac Donalds, die die unbedingte Existenz des Schiedsspruches behandelten."

Herr Skrzyński über Europas Zukunft.

Vernünftige Worte — unvernünftige Kommentare.

Der polnische Außenminister, Herr Skrzyński, hat mit Herrn Korab-Kucharski, dem Pariser Berichterstatter verschiedener polnischer Zeitungen, eine Unterredung gehabt, die in der „Rzeczpospolita" wiedergegeben wird. Der Berichterstatter fragte:

„Sehen Sie, Herr Minister, in gewissen regelrechten Vorbereitungen und nationalistischen Kundgebungen in Deutschland die Gefahr eines Krieges?" Die Antwort lautete: „Nein! Ich habe den Eindruck, daß vom Standpunkte Deutschlands aus jedes kriegerische Abenteuer heute absurd wäre. Die Deutschen können gewinnen, und gewinnen auch viel mehr auf friedlichem Wege. Ihre Politik ist heute außerordentlich geschickt und bringt die Welt zur Überzeugung, daß man ohne Deutschland nicht auskommen kann. Vor allem betonen sie die Theorie der wirtschaftlichen Solidarität, welche ein Land vom anderen abhängig macht. — Die Theorie ist richtig und kann zur Grundlage einer richtigen, wahrhaften Verständigung aller Völker der Welt werden. Es ist dies ein Resultat der Nachkriegserfahrungen. Das überaus reiche Amerika zum Beispiel leidet infolge der wirtschaftlichen Zersetzung Europas. Es leidet an Arbeitslosigkeit und industrieller Überproduktion. Dieselben Sätze gelten auch für England. Nur der allgemeine Aufbau Europas, gestützt auf solidarisches Zusammenarbeiten von Produktion und Kapital, kann uns wirklich friedliche Zeiten wiederbringen. Es scheint, daß wir dieser Lösung zustreben, und daß sie nicht mehr fern ist."

Die polnische Rechtspresse hat auf diese Unterredung hin zum großen Teil recht sauer reagiert. Fast alle Blätter bemühen sich energisch, diese Worte des Außenministers in den Augen der Leser herabzusetzen. In der üblichen Weise geschieht das, wie sie uns zur Genüge bekannt ist, indem man in allen grellen Farben, die man zur Verfügung hat, die „deutsche Revanchelust" an die Wand malt. Daß dabei (wie immer) die Wirklichkeit nicht gesehen wird, ist ja bei der Einstellung dieser Presse nicht verwunderlich. Man glaubt mitunter einen Abenteurerroman zu lesen, so gewaltig ist die Phantasie, die man in diesen Kommentaren entwickelt. Die „Gazeta Warszawska" bemerkt z. B. u. a.:

„Herr Minister Skrzyński hat vollkommen recht: Heute noch wäre vom Standpunkte Deutschlands aus jedes kriegerische Abenteuer absurd. Aber in 10 oder 15 Jahren? An das, was in 10 oder 15 Jahren erfolgen kann, muß man ständig denken. Um so mehr, als die Pazifisten der ganzen Welt sich sehr rege dafür einsetzen, daß Bedingungen geschaffen werden, die Deutschland gestatten, in kurzer Zeit wieder seine frühere militärische Macht aufzubauen. Heute huldigen auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans viele, sehr viele, ganz deutlich dem Losungswort: Si vas pacem, para bellum, **das heißt in diesem Falle: Wenn Du den Frieden habe nwillst, so hilf den Deutschen, sich zum Kriege vorzubereiten.** (!)

Sodann kommt das Blatt auf einen Artikel der „Gazeta Poranna", einem Organ der Nationalen Arbeiterpartei, zu sprechen, der sich mit derselben Angelegenheit befaßt. Dieses Blatt ist gegen eine Abrüstung Polens. Es ist der Meinung, daß „in ganz kurzer Zeit die Deutschen und die Russen ganz Polen überschwemmen können, wenn Polen es nicht mit den Brüsten seiner eigenen Söhne überschattet." Das Blatt macht dann gegen die polnischen Pazifisten Front und meint, daß alle Beschlüsse der polnischen Pazifisten nicht nur unreal sind, sondern daß sie schädlich und gefährlich und unter Berücksichtigung unserer Nachbarn Deutschland und Rußland an die Beschlüsse der Schafe erinnern, denen zufolge der Wolf nicht angegriffen werden dürfe."

Es gibt noch Geister und Seelen bei uns in Polen, die vor Angst und Schrecken nicht ihre eigene traurige Würdelosigkeit bemerken. Ob sie freilich mit solchen Dingen auf irgendeinen ernsten Menschen Eindruck machen werden, erscheint ziemlich zweifelhaft. Aber es gibt ja nichts Dummes und Grausiges, was bei uns in Polen nicht gläubige und vertrauensvolle Leser fände. Dagegen ist einmal nichts zu machen.

Auch Polens Minderheiten klagen an!

Die Unterdrückung in Litauen.

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Dieser Gedanke muß dem Beobachter unwillkürlich kommen, wenn er jetzt die Klagerufe der polnischen Presse liest, die sie über die Behandlung der polnischen Minderheit in Litauen erhebt. Gewiß, der Liliputstaat Litauen behandelt alle Minderheiten schlecht, und auf die polnische Minderheit wirft man den glühendsten Haß. Wir wissen, daß Litauens Minderheitenpolitik sich bitter rächen wird. Doch unwillkürlich muß man Vergleich anstellen. Ohne lange zu überlegen kommt uns der Gedanke, warum behandelt Litauen seine Minderheiten so schlecht? Etwa darum, weil es besonders barbarisch ist, oder weil es an seinem Nachbar ein gutes Vorbild hat?

Wir kennen die Hetzrufe der chauvinistischen Presse in Polen genau. Wir wissen, wie Herr Kierski, dieser Mann, der aus einer Blamage in die andere taumelt, langsam und stetig wieder darauf hinweist, daß die Minderheit ausgerottet werden muß, wenn man im hysterischen Haß gegen die Juden Propaganda macht, wenn man die ukrainische und weißrussische Frage mit Redensarten abtun will. Das Beispiel ist gegeben. Und Litauen ahmt gerne dieses „große" Beispiel nach. Es unterdrückt in verblendetem Eifer auch seine Minderheiten — und besonders die polnische Minderheit hat darunter zu leiden.

Will man das in Polen noch immer nicht einsehen? Jeder Druck, der von hier ausgeübt wird, der erzeugt einen Gegendruck. Nun haben sich die Minderheiten Litauens auch an den Völkerbund gewandt. Was sagt nun unsere Chauvinistenpresse in Polen dazu? Der deutschen Minderheit hat man wegen ihrer zahllosen Beschwerden, die begründet waren, „Landesverrat" vorgeworfen! Was wird Polen jetzt zu dieser Tat sagen? Oder gilt auch hier das Wort: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe?"

Folgende Meldung geht durch Polens Presse, die Beachtung verdient:

„Der Versammlung des Völkerbundes liegt eine Anklage der polnischen Minderheit in Litauen vor, die vom 1. Juli datiert ist, also mit dem Datum der Interpellation aller nationalen Minderheiten in Litauen vom 28. Mai d. Js. betreffend die Übergriffe bei der Volkszählung zusammenfällt.

Die polnische Denkschrift gibt als Einleitung die Erklärung Litauens vor dem Völkerbund über die Rechte nationaler und religiöser Minderheiten wieder. Daran anknüpfend, stellt sie fest, daß diese Rechte jetzt in Kowno in der Weise zunichte gemacht und brachgelegt sind, daß es der polnischen Minderheit nicht erlaubt wurde, sich direkt an den Völkerbund zu wenden, weshalb sie sich an die polnische Regierung um Vermittlung wenden mußte. Das Dokument berichtet, in welcher Weise die litauischen Behörden **künstlich die polnische Bevölkerungszahl zu reduzieren versuchten.** Durch Anwendung von Terror und Fälschung der Listen bei der Volkszählung ist die Zahl der in Litauen wohnenden Polen um 60 Prozent herabgemindert worden.

Weiter werden die religiöse Unduldsamkeit, die Verkürzung des Wahlrechts, die Repressalien gegenüber der Presse, das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache, die Vernichtung des Schulwesens, die Enteignung der Polen und andere unzählige Schikanen besprochen, welche den materiellen Ruin litauischer Staatsbürger polnischer Nationalität bezwecken. Die Denkschrift schließt mit der Eingabe, der Völkerbund möge unverzüglich sich der Lage der nationalen Minderheiten in Litauen annehmen und eine Kommission entsenden, die an Ort und Stelle den Tatbestand feststellt. Man dürfe sich nicht begnügen, wenn die litauischen Delegierten, wie immer, alles in Abrede stellen. Es solle auch ein Druck auf die litauische Regierung ausgeübt werden, daß sie verfassungsmäßig verfährt und ihre eigenen Verpflichtungen erfüllt."

Sind diese Darstellungen nicht klar genug? Ist es notwendig, hierzu noch einen Kommentar zu schreiben?

Berufswahl.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Bäckermeister Karl Wilm, Bromberg, Jägerhof, im Organ des Verbandes deutscher Handwerker „Der deutsche Handwerker in Polen" folgenden sehr lesenswerten Aufsatz:

„Das alte Schuljahr hat mit Beginn der großen Ferien sein Ende erreicht, Tausende junger Leute sind mit ihrer Entlassung aus der Schule vor die wichtige Frage der Berufswahl gestellt. Früher, da unserer Jugend alle Berufe offen standen, war diese Frage für dieselbe, sowie für deren Eltern und Erzieher ungemein leichter zu lösen. Ein großer Prozentsatz wählte die Beamtenlaufbahn. Unter den heutigen Verhältnissen ist dieselbe unserer deutschen Jugend fast völlig verschlossen. Deshalb stellt die Beantwortung der Frage: „Was soll unser Junge werden?" weit mehr Verantwortung an Eltern und Vormünder als früher, um das Richtige zu treffen. Handelt es sich doch um die Wahl des Lebensberufes, und ein Fehlgriff ist später schwer gut zu machen. Hinzu kommt, daß trotz der hoffentlich dauernd stabilen Währung noch nicht mit ganzer Sicherheit übersehen werden kann, welchen Weg unsere wirtschaftliche Entwicklung nehmen wird. Landwirtschaft und Industrie kämpfen um die Vorherrschaft im Wirtschaftsleben. Von großem Einfluß bei Auswahl des zu ergreifenden Berufes ist logischerweise die Aussicht auf sofortigen, wenn auch kleinen Verdienst. Der Junge soll wöchentlich ein Stück Geld nach Hause bringen, um zur Bestreitung des Haushalts auch seinen Teil beizutragen. Durch die Erwägung und den Drang der persönlichen Freiheit geleitet, ergreifen die weitaus meisten jungen Leute den Beruf des ungelernten Arbeiters. Doch die große Arbeitslosigkeit, welche wir jetzt durchleben, zeigt mit ausgesprochener Deutlichkeit, daß den höchsten Prozentsatz der Arbeitslosen der ungelernte Arbeiter sämtlicher Wirtschaftskreise liefert. Diese Tatsache gibt zu denken, namentlich wenn man überlegt, daß der Entfaltung unserer Industrie, welche die meisten ungelernten Arbeiter beschäftigt, große Schwierigkeiten entgegenstehen. Deshalb ist es wohl klug, wenn sich der Berufswählende auf den Wandel der Verhältnisse einstellt und sich nach einem Beruf umsieht, welcher ihm neben der Gewähr eines sicheren Fortkommens auch die Aussicht auf spätere Selbständigkeit bietet. Alle anderen Berufe in Ehren, so bietet doch kein anderer Stand wie das selbständige Handwerk in solch hohem Maße diese Möglichkeiten. Nach Beendigung der Lehrzeit steht dem zünftigen Handwerksgesellen, im wahrsten Sinne des Wortes, die Welt offen. Bei Fleiß und Sparsamkeit wird es ihm dann meistenteils auch nach einer Reihe von Jahren gelingen, sich selbständig zu machen.

Mögen auch einige Berufe, wie das Bau- und verwandte Gewerbe zurzeit Mangel an Beschäftigung leiden, so ist dieser Zustand nur in Verhältnissen begründet und vorübergehend. Mit der allmählichen Anpassung der Mieten an die Vorkriegssätze ist hier eine Besserung bestimmt zu erwarten.

Jedenfalls bietet das Handwerk mit seinen verschiedenen Zweigen eine reiche Auswahl und Aussicht auf gesichertes Fortkommen. „Handwerk hat goldenen Boden," dieses Sprichwort hat trotz der Not, von welcher auch das Handwerk in Kriegs- und Nachkriegszeit nicht verschont geblieben ist, seine alte Berechtigung. Zahlreiche Männer des Handwerks haben durch Fleiß, Ausdauer und Liebe zu ihrem Beruf Großes geleistet. Die angeführten Tugenden sollten allerdings Grundbedingungen für jeden jungen Mann sein, der sich ein Handwerk zum Lebensberuf wählt. Bei der Wahl ist mehr auf Begabung und Befähigung als auf Liebhaberei für einen Beruf zu achten. Hier müssen Eltern oder deren Vertreter mit dem Lehrer und dem in Frage kommenden Lehrmeister Hand in Hand arbeiten. Die gesetzlich vorgeschriebene Probezeit gibt Gelegenheit, die tatsächliche Eignung des Jungen zu erkennen. Das Vorurteil einzelner Kreise der sogenannten „besseren Stände" gegen das Handwerk ist völlig unbegründet. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß auch Schüler der höheren Lehranstalten sich dem Handwerk zuwenden. Ein erfreuliches Zeichen ist dies in doppelter Hinsicht. Dadurch wird einmal bewiesen, daß das Handwerk als wirtschaftlicher Faktor an Beachtung gewinnt. Für das Handwerk selbst ist zum andern der Zustrom aus diesen Kreisen deshalb so hoch erfreulich, weil ein intelligenter Nachwuchs mit Bestimmtheit auch später als Männer für seinen Beruf und Stand richtunggebend und fördernd sein wird. Das deutsche Handwerk in Polen hat ganz besonders die Aufgabe, das Ansehen des Standes zu wahren. Deshalb müßte es Ehrensache sein, daß wenigstens ein Sohn das Handwerk seines Vaters erlernt, um, ausgerüstet mit allen Erfordernissen dieser Zeit, einst das Erbe seiner Väter antreten zu können."

Republik Polen.

Zur Messe in Lemberg.

Warschau, 4. September. (Pat.) Heute morgen um 6 Uhr 45 Min. sind mit einem Lemberger Extrazug die Vertreter der polnischen Regierung und des diplomatischen Korps zur Ostmesse abgereist. In der Gesellschaft der Reisenden befanden sich der bevollmächtigte Minister Dr. Karol Bertoni und der Attaché des diplomatischen Komitees, Herr Stefan Lubomirski. Gleichzeitig hat sich eine Gruppe ausländischer Zeitungsvertreter nach Lemberg begeben. Die Korrespondenten begleiteten die Delegierten des Außenministeriums, Herr Mieczyslaw Babinski und Emil Rückert.

Die Lage der Industrie in Lodz.

Am Mittwoch vormittag fand in der Lodzer Wojewodschaft eine vom Wojewoden Garapich einberufene Sitzung mit Vertretern der Lodzer Textilindustrie statt. Die Konferenz eröffnete der Wojewode mit der Erklärung, daß er Vertreter der Industrie eingeladen habe, um unmittelbar die Meinung über die gegenwärtige Lage der Textilindustrie im Lodzer Bezirk, sowie die Pläne für die nächste Zukunft zu hören. In der Diskussion ergriff Maurycy Poznański als Vertreter der Großindustriellen das Wort und sprach in längeren Ausführungen über die gegenwärtige Lage der Textilindustrie, die Ursachen der herrschenden Krise und trug die Wünsche der Industrie an die Regierung vor. Diese Wünsche verlaufen vor allem in der Richtung einer frühzeitigen Novellisierung der Umsatzsteuer, die in ihrer gegenwärtigen Form der Entwicklung des Handels und der Herabsetzung der Preise nicht zusagt. Bei dieser Gelegenheit berührte der Redner die Frage der Veranlagung zur Umsatzsteuer und wies auf die Ungünstigkeiten der gegenwärtigen Lage hin. Darauf widmete er eine Reihe von Bemerkungen der Frage des Kredits für die Industrie, insbesondere der Frage der Lombardkredite, dessen Mangel am empfindlichsten ist. Der Redner beschäftigte sich auch mit der Frage der Arbeitsumgestaltung in der Textilindustrie, wobei er die in dieser Richtung gemachten Vorschläge erwähnte, die von den Arbeitern nicht angenommen wurden, und die Notwendigkeit einer Umgestaltung zur Angliechung an die Textilindustrie des Auslandes betonte. Der zweite Redner, Max Kernbaum, besprach ebenfalls die in der Großindustrie herrschenden Verhältnisse. Darauf ergriffen u. a. die Repräsentanten des Landesverbandes das Wort. Auch die Lage der mittleren und der Kleinindustrie wurde dann eingehend vorgetragen, indem deren spezifische Bedürfnisse präzisiert wurden, dort, wo sie in den Ausführungen der Vertreter der Großindustrie keinen Ausdruck gefunden hatten. Nach der Diskussion wandte sich der Wojewode Garapich an die Versammelten mit einer Reihe von Fragen, die mit den Informationen im Zusammenhang standen, welche die Dienstagskonferenz der Vertreter der Berufsverbände brachte. Über diese Fragen setzte eine kurze Diskussion ein, worauf der Wojewode die Konferenz schloß.

Eine elektrische Schnellbahn.

Kattowitz, 4. September. (Pat.) Auf Grund des Artikels 467 der Genfer Konvention haben die deutsch-polnischen Behörden einen Vertrag aufgesetzt, kraft dessen am 12. August der Transitverkehr der elektrischen Bahn auf der Linie Königshütte—Piekary und Beuthen eröffnet wurde. Der Bahnverkehr wird mit Ausnahme einiger kleiner Stationen, die für technische Zwecke notwendig sind, ununterbrochen vor sich gehen. Das Auf- und Absteigen während der Fahrt ist verboten, ebenso das Öffnen von Fenstern eines Wagens während der Fahrt. Die Wagen werden aus finanztechnischen und zolltariflichen Gründen nach der Abfahrt durch die polnischen Behörden plombiert und bei der Ankunft, nach der Durchfahrt durch deutsches Gebiet auf der nächsten polnischen Station Scharley geöffnet. Den deutschen Zollbehörden steht das Recht zu, durch Funktionäre die Wagen auf deutschem Gebiet zu kontrollieren. Täglich werden 5 solcher Züge verkehren.

Ein Monument.

Im Warschauer Nationalmuseum fand am Dienstag die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt, die dem Monument von Lenartowicz gewidmet ist. Das Werk stellt die Szene der Erschießung des Obersten Stanisław Becha im Jahre 1864 dar. Zu der Feierlichkeit erschienen unter anderem Dr. Bertoni, der Wojewode Sołtan, ein Attaché der italienischen Gesandtschaft und ein Vertreter der Stadt Włocławek, wo das Bildhauerwerk hinkommen soll. Als Gäste trafen Mitglieder des Ehrenkomitees ein, darunter Marschall Piłsudski, sowie zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und andere.

Schutz den Frauen und Minderjährigen.

Warschau, 5. September. (PAT.) Im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge fand eine Konferenz von Sachverständigen statt, die sich mit der Angelegenheit einer schnelleren Einführung eines Schutzgesetzes für Frauen und Minderjährige befaßte. Es wurde beschlossen, daß ein Teil des Gesetzes bereits am 1. November in Kraft tritt. Die weiteren verschärften Bestimmungen, die den Unternehmungen, die über 100 Frauen beschäftigen, auferlegt werden, sollen ab 1. Juli 1925 Geltung haben.

Zur Kriegsschuldlüge.

Langsam bricht die Wahrheit durch.

In einer Reihe von Aufsätzen haben wir uns bereits bemüht, an der Aufklärung über die Kriegsschuld mitzuarbeiten. Außer anderen Veröffentlichungen konnten wir hauptsächlich die wertvollen Archiventhüllungen Dr. Charles Hartmanns mit verwenden.

Jetzt erläßt der ehemalige amerikanische Konsul Dr. Charles Hartmann in der in Berlin erscheinenden „Deutschen Rundschau" folgenden Aufruf:

„An meine Leser.

Die in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichten russischen Geheimdokumente haben im gesamten Ausland einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Zum ersten Male wurden hier die unwiderleglichen Beweise durch ausschließlich offizielle Schriftstücke der fremden Regierungsarchive gebracht, wie man die in ihrer überwiegenden Mehrheit friedlich gesinnten europäischen Völker in vorbedachter, systematischer Kleinarbeit dem Weltkriege entgegenführte. Langsam, sehr langsam bricht die Wahrheit durch. Aber die eigene, jeder Wahrheit innewohnende Kraft allein genügt nicht. Sie verlangt die eifrige, ehrliche Mithilfe jedes rechtlich denkenden Menschen, politischen Partei, sozialen Stellung und religiösen Gesinnung.

Wir müssen, wenn anders wir an der Zukunft Europas nicht verzweifeln wollen, wenn wir auf eine künftige friedliche Zusammenarbeit der Völker zur Lösung der Kultur- und Wirtschaftsfragen rechnen, **vor allem die Schuldlüge aus dem Wege räumen.** Es ist nicht möglich, die früheren Kriegsbeteiligten zu bewegen, sich freundschaftlich mit Deutschland an einen Tisch zur Besprechung dieser und ähnlichen Zukunftsfragen zu setzen, **bevor sie sich nicht selber überzeugt haben, daß sie Deutschland Unrecht getan.**

Die Aufklärungsarbeit im Auslande ist die unentbehrliche Vorbedingung des künftigen Friedens und der Wiedergewinnung der alten Weltgeltung Deutschlands. Jeder Einzelne kann hierzu beitragen, jeder auf seine Weise und nach seiner Kraft. Es handelt sich hier nicht um eine Vereinsgründung, um Beiträge, um Abonnements auf Veröffentlichungen. Deren gibt es übergenug, meistens ohne nennenswerten Erfolg im Sinne des Endzieles.

Es gilt eine Zusammenfassung der Einzelpersonen, Verbände, Veröffentlichungen, welche gegenwärtig ohne einheitlichen Plan ihre Kräfte zersplittern oder überdecken, in der

Gesellschaft für Aufklärungsarbeit.

Jeder, für den Wahrheit und Recht nicht Worte ohne Bedeutung sind, kann diese unsere Arbeit unterstützen, und sei es auch nur durch Angaben von Adressen im In- und Auslande, denen wir (kostenlos) diese oder ähnliche unserer Veröffentlichungen zur Aufklärung zuschicken können.

Berlin, im August 1924.

Konsul Dr. Charles L. Hartmann."

Um den Großen Preis von Italien.

Revanche für die Targa Florio?

Unsere Leser werden mit Befriedigung vernehmen, daß wir angesichts der Bedeutung der Rennen um den Großen Preis von Italien einen eigenen Berichterstatter nach Mailand entsandt haben. D. Red.

Am 7. September wird es auf der schönsten Bahn Europas, in dem herrlichen Park von Monza bei Mailand, zu dem Entscheidungskampf zwischen deutscher und italienischer Automobilindustrie kommen. Die Rennliste nennt zwar vier Nationen, aber ein Blick genügt, um erkennen zu lassen, daß es ein Duell geben wird, wie man es seit vielen Jahren nicht mehr kannte. Es starten — die Einschreibungen sind geschlossen —:

2 Schmid (Frankreich) mit Goux und Foresti,
1 Miller (Amerika) mit Zborowsky,
4 Fiat (Italien) mit Nazzaro, Bordino, Salamano und Pastore,
4 Alfa Romeo (Italien) mit Ascari, Campari, Minoia und Wagner,
4 Mercedes (Deutschland) mit Werner, Sailer, Masetti und Neubauer.

Das heißt, Italien wirft, um jeden Preis die Entscheidung suchend und gewillt, doppelte Revanche für Sizilien zu nehmen, dem deutschen Sieger der Targa und Coppa Florio eine zweifache Übermacht unter Führung der berühmtesten Kämpen entgegen! Die Alfa Romeo drängten schon in der Sommerschlacht um die Coppa Acerbo die Mercedes auf den zweiten Platz, freilich begünstigt durch ein etwas unheimliches gegnerisches Pech, sie holten sich aber auch jüngst die Trophäe von Lyon. Italien erwartet mit Sicherheit ihren überlegenen Sieg im Autodrom von Monza, und sollten sie Unglück haben, so stehen ja die Nationalhelden Nazzaro und Bordino in Reserve! Auch Campari wird sein Letztes hergeben, und das ist wörtlich zu nehmen, denn augenblicklich liegt er samt seinem Mechaniker im Spital, weil er gleich bei der ersten Probefahrt seine Maschine überjagte. „Für ein paar Tage habe ich was weg, aber ich schwöre Euch, daß ich am Sonntag noch schneller fahren werde!" Salamano hat die 200-Kilometer-Stundengeschwindigkeit längst überschritten.

Für Deutschlands Farben streiten nur die Mercedes. Wenn Millionen von patriotischen Herzen angstvoll mitschlagen, man kann es verstehen. Es geht ja diesmal um mehr als ein sportliches Ereignis. Tausende von Arbeitern stehen unsichtbar in diesem Kampfe.

Die roten Dreadnoughts der Landstraße haben mit eigener Kraft den Weg von Stuttgart nach Mailand zurückgelegt und sind dort sofort in die Arena eingetreten. Seit einigen Tagen bereits messen sich die Gegner. Achtzylinder-Ungetüme. Wie es heißt, weist der berühmte und letzthin in der Schweiz angefeindete Kompressor nicht mehr den zentrifugalen Typ, sondern denjenigen der Rotationspumpe auf, ähnlich wie ihn Fiat und Alfa Romeo führen. Die Fahrer sind dem italienischen Publikum gut bekannt, die Tribünenbesucher kennen genau Alter und Fähigkeiten, vergleichen die Favoriten miteinander, als hätten sie Steckbriefe in der Hand und wetten wie bei Pferden. Man fiebert dem ersten Septembersonntag entgegen.

Die Eisenbahnen legen zahlreiche Extrazüge von allen Ecken und Enden des Regno ein, bei 40 bis 60 Prozent Fahrpreisermäßigungen. Der Brenner-Zug fährt um 8 Uhr abends (6. September) ab und trifft am Sonntagmorgen um 6.20 ein. Bahn und Tribünen haben verschiedene Verbesserungen erfahren. Die Wagenverstopfungen sollen durch Einteilung in eine rote und eine blaue Publikumszone vermieden werden. Der Hauptzugang wurde durch eine Untertunnelung erweitert, die nur 100 Meter von der Eisenbahnstation entfernt ist. Die Zahl der gedeckten Tribünen hat sich verdoppelt, es sind nunmehr nicht weniger als zwölf, von denen einige direkt auf die sportlich interessanteste Kurve blicken.

Dem großen Tag geht am Samstag ein internationales Motorrad-Rennen voraus, wofür die Einschreibungen am 31. August geschlossen wurden,

Gustav W. Eberlein.

Deutsches Reich.

Generalversammlung des

München, 3. September. Es wurde hier die 25jährige Jubelfeier des Münchener Zweigvereins begangen und damit verbunden war eine Sitzung des bayerischen Hauptvereins. Sodann nahm Professor Höfler zu der Frage: „Protestantismus und völkische Bewegung" Stellung. Er führte u. a. aus: Die völkische Bewegung ist eine deutsche Volksbewegung großen Stiles. Sie ist herausgewachsen aus der deutschen Not. Schon die Tatsache, daß die völkische Bewegung eine deutsche Volksbewegung großen Stiles ist, muß den deutschen Protestantismus, der in seinen Anfängen selbst eine deutsche Volksbewegung gewesen ist und rein zahlenmäßig den größten Teil des deutschen Volkes darstellt, dazu bestimmen. Der Redner beleuchtet sodann Sinn und Ziele der völkischen Bewegung. Unter Ablehnung aller Auswüchse und Grenzüberschreitungen, aller unwissenschaftlicher Behandlung wissenschaftlicher, in der Hauptsache biblisch-theologischer Fragen, aller laienhafter Auffassung über Lehren und Probleme der christlichen Religion, fordert er, daß der Protestantismus, der den Kampf um seine Selbstbehauptung führt, den tapferen Staatswillen, der in der völkischen Bewegung steckt, um auch seinerseits wieder mutig und fähig zu werden in der Bewachung seiner Lebensrechte und in der Erfüllung seiner Lebenspflichten zum Segen des deutschen Volkstums, das sein Bestes verlieren würde, wenn es die Verbindung zwischen Deutschtum und Christentum preisgeben müßte, die in dem deutschen Protestantismus gegeben ist.

Am Abend fand eine große vaterländische Feier im Löwenbräukeller statt, an der rund 3000 Personen teilnahmen.

Professor Hoetzsch lehnt eine Einladung nach Genf ab

Der Genfer Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" meldet, daß die Vertreter des französischen Universitätsverbandes die Abgeordneten Hoetzsch und Breitscheid eingeladen haben, nach Genf zu kommen, um vor ihnen über ihre Auffassung von der Völkerbundsidee zu reden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Prof. Hoetzsch die Einladung des französischen Universitätenverbandes nach Genf abgelehnt.

Der deutsche Gesandte in Warschau geht nach Moskau

In der deutschen diplomatischen Neubesetzung sind verschiedene Änderungen vorgesehen. Unter anderem soll der bisherige deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, zurücktreten, während der bisherige deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, diese Stellung übernehmen wird.

Dr. Schacht in Berlin.

Berlin, 3. September. Dr. Schacht ist von seiner Reise nach Italien und der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Pädagogischer Kongreß.

Der pädagogische Kongreß in München nahm seinen Fortgang mit einem Vortrag des Schulinspektors Dr. Gaßner über „Höhere Schule—Aufbauschule". Er schilderte die beständige Reformarbeit vor allem an den Mittelschulen in Oesterreich. Der Kernpunkt aller Reformen sei die Beseitigung der Ueberfülle der Schulgattungen. Der Gegenwart könne nur mit einer Vereinheitlichung gedient werden. Das Korreferat zu diesem Vortrage erstattete Dr. Bauser aus Württemberg.

*

Die Diensträume des Kommissars des Auswärtigen Amts für die Gemischten Schiedsgerichtshöfe und die Staatsvertretungen sowie die Diensträume der Deutschen Staatsvertretungen bei den Gemischten Schiedsgerichtshöfen befinden sich vom 10. September d. J. ab in Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 3, Fernsprechanschluß: Zentrum 6900.

Aus anderen Ländern.

Auslegung der Zeichnungslisten.

London, 4. September. Die „Morningpost" meldet aus Neuyork, der Präsident hat die Staatskassen ermächtigt, die Zeichnungseinladungen der unter Führung der Nationalbank stehenden amerikanischen Banken für die deutsche Anleihe zur Auslegung zu bringen.

Amerikanische Kriegsschiffe nach China entsandt.

Die „Times" melden aus Neuyork: Das Marinedepartement gab Mittwoch Befehl, weitere 14 amerikanische Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zu entsenden. In Neuyork liegen aus Shanghai ernste Nachrichten vor, wonach rote russische Truppen in der Mongolei die chinesische Grenze überschritten haben.

Ernste Lage der Spanier in Marokko.

General Primo de Rivera hat gestern eine lange Unterredung mit dem Könige über die Lage in Marokko gehabt, die nach dem Zugeständnisse des Generals selbst sehr ernst ist. Die Riffkabylen haben in Ostmarokko in der Gegend von Tetuan ihre Stellung behauptet und von dort die heftigsten Angriffe gegen die spanische Linie und gegen die Verpflegungszüge gemacht. In der Gegend von Tagerut versuchten die Spanier gestern einen Gegenangriff, aber erfolglos. Auch in der Gegend von Accro-Bucaraka versuchten verschiedene spanische Abteilungen durch Vorstöße die feindlichen Ansammlungen zu zerstreuen, erlitten aber gleichfalls eine völlige Niederlage.

Das Direktorium hat gestern abend öffentlich erklärt, daß die Lage in Marokko sehr ernst sei, und daß neue Verstärkungen eiligst entsandt werden müßten; acht Infanteriebataillone gingen sofort ab. Die amtliche Mitteilung schließt: „Das Direktorium ist entschlossen, seine Autorität ebenso in Marokko, wie auf der Halbinsel, zur Geltung zu bringen."

Französische Manöver in Lothringen.

Paris, 4. September. Die französischen Manöver in Deutsch-Lothringen haben gestern begonnen. Die Konzentrierung der „blauen" Partei (20. Korps) ist vollzogen. Der „rote" Gegner, die marokkanische Division wird dem heute begonnenen Vormarsch der „Blauen" entgegenzutreten haben. „Matin" erklärt, daß in der gleichen Gegend vor 16 Jahren von Kaiser Wilhelm Manöver abgehalten wurden. Die Einwohner seien rein deutschsprachig. An der Uebung beteiligen sich 14 000 Mann und 400 Flugzeuge.

In kurzen Worten.

Der Direktor des „Aerolloyd" ist in Moskau angekommen, um über eine direkte Luftlinie Moskau—Berlin—London zu verhandeln, die für Nachtflüge eingerichtet wird, so daß der Weg London—Moskau in 20 Stunden zurückgelegt werden kann.

*

In der Düsseldorfer Industrie sind am 1. September Massenkündigungen von Angestellten erfolgt. Es wurden gekündigt bei den Firmen Rheinmetall etwa 300, Jagenberg etwa 50, Hohenzollern etwa 40 und bei der Deutschen Bank etwa 80 Angestellte.

*

Der Führer und Begründer der Kommunistischen Partei in Österreich, Karl Tomann, ist auf einstimmigen Beschluß des kommunistischen Parteivorstandes „wegen schweren Disziplinarbruches und unproletarischen Verhaltens" aus der Kommunistischen Partei Österreichs ausgeschlossen worden.

*

Wegen Spionage zugunsten der Franzosen verurteilte das sächsische Oberlandesgericht den 21 Jahre alten Kontoristen Karl Heinrich Schickram aus Dresden zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust und den 18jährigen Mechaniker Alwin Gerhard Luger aus Mügeln bei Heidenau zu einem Jahr Gefängnis.

*

„Daily Telegraph" zufolge befinden sich auf Bestellung des englischen Luftfahrtsministeriums Flugzeuge im Bau, von denen jedes imstande ist, 50 vollausgerüstete Soldaten zu befördern. Die Maschinen werden ganz aus Stahl gebaut werden.

Letzte Meldungen.

Skrzyński vor dem Völkerbund.

Genf, 5. September. (Pat.) Pünktlich um 4 Uhr gab Motta dem Außenminister Skrzyński das Wort. Als er auf die Tribüne geht, begrüßt ihn die Versammlung durch Händeklatschen. Minister Skrzyński sagt: „Ich halte meine Worte für einen bescheidenen Anteil, der einen kleinen Stein beitragen soll zu dem Bauwerk, dessen Plan jetzt schon beschlossen worden ist. Bevor ich der Meinung der polnischen Regierung und des polnischen Volkes bezüglich der Einschränkung der Rüstungen Ausdruck verleihe, erinnere ich daran, daß Polen das traurige und schwere Privilegium hatte, dieser großen Idee in der Wirklichkeit voranzugehen. Im achtzehnten Jahrhundert sprach man auf allen Versammlungen in Polen täglich über die Entwaffnung. Man erwähnte, daß ein entwaffnetes Land nicht angegriffen werden kann, denn es kann nicht die Begier seiner Nachbarn erregen. Wir kamen zu zeitig in die Welt damit. Meine Herren, Sie wissen, was geschah. Ich erinnere daran, daß wir aufgeteilt waren unter Völker, die kein anderes Wort im Munde führten als den Frieden. Friedrich der Große sprach von der Notwendigkeit des Friedens und Kriege zu vermeiden. Bevor ich anfange im Namen der polnischen Regierung zu sprechen, will ich kurz darlegen, was Polen denkt . . ."

Der letzte Teil der Rede lag bei Eingang obiger Meldung noch nicht vor.

Der Agrarminister über Siedlungsarbeit.

Warschau, 4. September. (A. W.) Der Minister für Agrarreform erklärte einer Delegation des Verbandes der polnischen Volksparteien, daß die Regierung die Absicht habe, durch Zuhilfenahme der landwirtschaftlichen Banken eine Parzellation in den Grenzgebieten in dem Maße durchzuführen, daß vor allen Dingen die dort ansässige Bevölkerung berücksichtigt wird. Die Schwierigkeiten, die von einigen Landämtern in den Grenzgebieten bei der Erstehung von Land durch die Bevölkerung gemacht werden, liegen nicht in der Absicht des Staates und werden rücksichtslos beseitigt.

Zum internationalen Studentenkongreß in Warschau

Warschau, 5. September. Zu den internationalen Sportveranstaltungen, welche in Warschau gelegentlich der internationalen akademischen Tagung stattfinden werden, meldeten sich folgende Staaten: Frankreich mit 19 Leichtathleten, England mit einer Fußballmannschaft und einer Abteilung Leichtathleten, Dänemark mit 4 Ringkämpfern, Rumänien mit 23 Ringkämpfern und die Tschechoslowakei mit einer Ruderabteilung. Weitere Meldungen sind noch zu erwarten.

Türkische Militärmission in Krakau.

Krakau, 4. September. (Pat.) Die türkische Militärmission besichtigte heute früh unter der Führung des Platzkommandanten, des Obersten Augustyniak, die Festungsanlagen von Krakau und die Betriebe von Zieleniewski, wo der erste Direktor Ingenieur Lewakowski die notwendigen Aufklärungen gab. Danach begaben sich die Gäste mit Kraftwagen nach Krzesowic, wohin sie durch den Herrn Potocki eingeladen worden waren. Am Abend erfolgte die Weiterfahrt nach Kattowitz.

Mac Donald sprach mit Temperament.

Berlin, 4. September. (A. W.) Schweizer Blätter beschreiben den Eindruck der Rede Mac Donalds in folgender Weise: In der Völkerbundssitzung nahm der Volkstribun im grauen Anzug das Wort, und er sprach mit ungewöhnlichem oratorischen Schwung. Seine Rede hätte auch in einer noch so kühlen Versammlung Eindruck hervorgerufen. Er schlug mehrere Male mit der Faust auf den Tisch oder hob die Hand hoch, verringerte den Redestrom oder er ließ seine Stimme anschwellen. Alles das tat er in natürlichster Weise.

Ein deutsch-russisches Abkommen.

Berlin, 4. September. Zwischen dem russischen Petroleumsyndikat und der deutschen Petroleumgesellschaft Deja wurden Verhandlungen über einen Vertrag noch vor dem deutsch-russischen Konflikt, der auf Grund der Revision in dem Gebäude der russischen Mission in Berlin entstand, geführt. Wie Berliner Meldungen besagen, sind diese Verhandlungen zur Zeit zu Ende geführt und die Verträge unterzeichnet worden.

Staatssekretär Hughes über Rußland.

Wien, 4. September. (A. W.) „Neues Wiener Abendblatt" meldet aus Neuyork, daß der amerikanische Staatssekretär Hughes, nachdem er über die Gestaltung der deutsch-amerikanischen Beziehungen nach der Annahme der Londoner Verträge gesprochen hatte, erklärte, daß man jetzt an die Stabilisierung der Verhältnisse in Rußland gehen müsse, wie es die Bedürfnisse des Dawesplanes notwendig machten.

Wichtige Enthüllungen.

Berlin, 4. September. (A. W.) Die „Münchener Neueste Nachrichten" melden die kommenden Veröffentlichungen von Enthüllungen aus dem Jahre 1919, die unter besonderen Umständen in die Hände der Redaktion gelangten. Diese Dokumente werfen ein charakteristisches Licht auf die Entwaffnungsfrage, auf die Frage des Krieges, auf Amerika und die Entschädigungsfrage.

Abreise des Kanzlers Seipel nach Genf.

Wien, 5. September. (A. W.) Die finanziellen Arbeiten der österreichischen Kommission am Völkerbund wurden beendet. Am heutigen Freitag reist die Kommission nach Genf. Österreich wird in Genf von dem Finanzminister, Außenminister und Kanzler Prälat Seipel vertreten.

Demonstration in Rußland.

Berlin, 5. September. „Tel. Union" berichtet aus Moskau, daß gestern in Leningrad eine ungeheure Arbeiterdemonstration stattgefunden habe, zu deren Auseinandertreibung Militär verwandt werden mußte. Im Straßenkampf wurden 30 Arbeiter getötet. Weil das Militär den Befehl zum Schießen nicht ausführte, nahmen die Behörden zur Unterdrückung der Demonstration ein Bataillon der proletarischen Jugend zu Hilfe.

Attentat auf Mussolini?

Berlin, 4. September. (Pat.) Wie aus Rom gemeldet wird, kursieren in den dortigen Kreisen Gerüchte von einem Attentat, das auf Mussolini, als er mit einem Automobil fuhr, verübt wurde. Jetzt kommt von seiten der Behörden die Berichtigung, daß nicht auf das Auto, in dem der italienische Premier saß, sondern auf ein anderes Auto, das denselben Weg eine Stunde früher nahm, geschossen worden sei.

Der Krieg in China.

London, 4. September. (Pat.) Aus Shanghai wird gemeldet: Die Japanische Telegraphen-Agentur veröffentlicht ein Telegram aus Peking, wonach Sang Tao Lon der Pekinger Regierung ein Ultimatum gestellt habe, daß er, wenn die Regierung mit dem Militärgouverneur Szekiang den Krieg weiter führen sollte, er letzterem Hilfe leisten werde.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

„ŻELAZO“ dawniej Gustav Hempel

Gegr. 1876 **Poznań, ul. Pocztowa 25** Tel. 3453

empfiehlt vom reichhaltigen Lager sämtliche landwirtschaftliche Bedarfsartikel wie:

Ackergeräte Hufeisen Hufnägel Achsen Walzeisen
Kartoffel- u. Rübengabeln Spaten usw.

Erika

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an.

Fleischermeister **Carl Seipold u. Frau**
Gertrud, geb. **Reschke.**

Luise Wieß
Gustav Ramm
Verlobte
Duszniki Zamorze.

Statt Karten.

Gott der Herr erlöste heute Nachmittag von schwerem Leiden im 61. Lebensjahre meinen geliebten Mann, unsern treuen Vater und guten Bruder, Schwager u. Onkel, den

früheren Gutsverwalter

Friedrich Klose

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elisabeth Klose, geb. **Schindler**
Hans Klose
Margarete Klose
Gertrud Klose

Beisetzung Sonntag, nachmittag 4 Uhr von der evangel. Friedhofskapelle in Kościan aus.

Kurowo p. Kościan, den 4. September 1924.

Am 4. d. Mts. verschied nach langem Leiden mein

früherer Gutsverwalter

Herr Friedrich Klose

zu Kurowo, p. Kościan.

Ein selten guter, braver Mensch und tüchtiger Beamter hat er 7 Jahre, zuerst meinem verstorbenen Vater, dann mir in schweren Zeiten treu zur Seite gestanden.

Ich werde ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

M. Lorenz-Kurowo.

Ausschneiden! Ausschneiden!

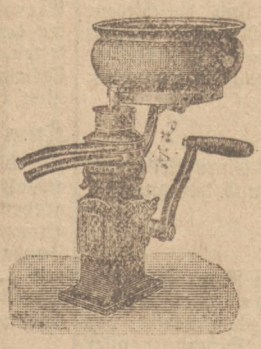
Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **September** 1924

Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

J. Bromberg, Lubicz bei Toruń. Tel. 19.



Landwirtschaftliche Maschinen
Molkerei-Maschinen.
Wringmaschinen „Miele“
Zentrifugen „Miele Milena“
von 35 bis 600 Liter auf Lager

Fahrräder-Gummibereifung
Nähmaschinen „Mundlos“
Orig. Victoria.
Grosse Auswahl u. billigste Bezugsquelle. Gute Bedingungen.

Otto Thon

Neuzeitliche Gartengestaltung

Poznań,
ulica
Głogowska 109.

Achtung! Achtung!

Die neuesten Modelle für Damenhüte
besitzt nur die Hutfabrik
H. NEJSSER
Poznań, Skarbowa 17, part.
Nach diesen Modellen werden Damen-, Herren- und Kinderhüte fachmännisch schnell umgepreßt und gefärbt.

Empfehle
Manufakturwaren
aller Art
en gros und en détail
zu sehr mäßigen Preisen
St. Hausmann,
Poznań,
ulica Kramarska 24.

Dachziegeln,
Biberschwänze, 1. Kl., verkaufe ich sofort unter Fabrikpreis. Off. unt. Nr. **34,296** an **„Par“, Ratajczaka 8.**

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für
Handel und Industrie
Verbreitetstes, angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch unberechnet

Heirat.

Landwirt, 31 Jahre alt, evangl., poln. Staatsbürger, mit 5000 Złoty Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer Dame

zwecks Einheirat

in Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Offert. unt. **„Glück P. 34,174“** an die Geschst. d. Blattes.

Alteingeführtes Getreidegeschäft

in der Provinz (Kleinstadt) ist **zu verkaufen.** Großes Hausgrundstück, in demselben befindet sich ein Kolonialwarengeschäft, sowie Restaurant. Speicher usw. vorhanden. Gutgehendes Geschäft, krankheitshalber zu verkaufen. Off. u. **L. J. 9210** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche **sofort einen Schüler** höherer Schule zur
Nachhilfe im Rechnen.
Angeb. unt. **9272** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier-Unterricht
auf deutsch wird **erteilt** zu ermäßigten Preisen. **Poznań, ul. Strusia 3 III** rechts.

Ansiedlertochter, Mitte 20er, deutsch.-kath., heiter und lebenslustig, wünscht Briefwechsel mit Herrn von gutem Charakter zwecks späterer
Heirat.
Gefl. Zuschriften mit Bild unt. **K. 9280** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Umbau meiner Mühle
habe ich folgende **Walzen abzugeben:**
8 Walzen 350 × 600 und
6 Walzen zu 250 × 1000
Technau, Ruda Młyn, p. Mieścisko,
pow. **Wągrowiecki.**

Oele u. Fette

ULICA SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 ★ TELEF. 4019

Heirat.

Wirtschafts-Beamter,
35 Jahre, katholisch, sucht auf diesem Wege eine Dame bis 35 Jahren **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Einheiratung in eine Land- oder Gastwirtschaft erwünscht. Offerten u. **„Glück“ 9282** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, 32 Jahre alt, Kaufmann, Landwirtssohn, deutsch und polnisch sprechend, 6000 Złoty Vermögen, wünscht
Einheirat
in kleineres Geschäft gleich welcher Art, oder Landwirtschaft, auch Teilhaber.
Verschwiegenheit zugesichert.
Offerten unter Nr. **112** an die Geschäftsstelle des Pommereller Tageblatts, Kartuzy, erbeten.

Neu! Neu!

Deutsche Blätter in Polen.

Herausgegeben von Dr. Fritz Seefeld-Dornfeld u. Dr. A. Rauschning-Posen.
Im Abonnement halbjährlich
drei Hefte 2 Złoty 50 Gr.
und Portozuschlag nach auswärts.
Das Einzelheft kostet 1 Złoty
und Portozuschlag nach auswärts.
Heft 1 und 2 ist sofort lieferbar.
Zu beziehen durch
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.
Abteilung: Versandbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Glattstroh-Breitdreschmaschinen

Original **„Jaehne“,** Landsberg a. W.
in allen gangbaren Grössen

Kartoffelgraber „Harder“

Fabrikat: **Walbet** und

Kartoffelgraber „Progress“

Fabrikat: **Kuhl & Lippitz,**
Jauer i. Schles.

Ventzki-Pflüge

in allen Grössen und Ausführungen

Original **Sack-Karrenpflüge**

Original **Schwartz- & Eckert-Pflüge**

solange der Vorrat reicht

Milchkannen Orig. **„Ahlborn“**

liefert billigst ab Lager

Landwirtsch. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Fast neuer Lanzdreschkasten
ca. 20 Zentner Stundenleistung mit 14 PS. Benzol-Motor sofort für 10 000 Złoty zu verkaufen.
R. Koeppe, Czarnków.

Aufruf!

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die z. Zt. der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die z. Zt. der Annullierung ihrer Besitzrechte polnische Staatsangehörige waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sprechstunden von 8—1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach, erforderlich.

4. **Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft am 17. September 1924 ab:** Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post.

Anträge nach dem 17. September 1924 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Büro werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.

6. **Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:**

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung.

Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs-Renten-Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer . . . .

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine poln. Staatsangehörigkeit z. Zt. der Annullation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum). (Vor- und Zuname).

7. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warszawa, den 29. Juli 1924.

Hasbach, Senator.

Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.

*

An das Büro des Herrn Senators Hasbach wenden sich Hunderte von Leuten mit der Bitte um Entschädigung für Valuta-Verluste, Umzugsschäden, Schäden durch zu geringe Preiserzielung bei freiwilligen Verkäufen u. a. Es wird darauf hingewiesen, daß aus dem Herrn Senator Hasbach zur Verfügung gestellten Fonds nur Ansiedler entschädigt werden, deren Besitzrechte durch Gesetz vom 14. Juli 1920 annulliert worden sind und die bei Beginn der Annullationsmaßnahmen polnische Staatsangehörige waren. Gesuche und Anfragen anderer Personen können bei der Fülle der terminmäßig zu leistenden Arbeit weder geprüft noch beantwortet werden.

Furchen.

Der Pflug geht über den Acker. Tief schneidet die Pflugschar in das Erdreich und wirft die braunen Schollen um. Mit schweren Schritten geht der Landmann hinter dem Pfluge her, das Feld hinauf und hinab, bis es umgebrochen ist und bereitet, neuen Samen aufzunehmen.

Unser Herz ist ein Ackerfeld, berufen, Frucht zu tragen zur Ehre Gottes. Laß es nicht brach liegen! Auf der Brache reift sie nicht. „Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Hecken," mahnt der Prophet. Ja, auch ein Menschenherz braucht den Pflug, der es aufbreche, um es empfänglich zu machen für den Samen des Wortes Gottes, den der große Sämann Jesus Christus säen will. Aber der Pflug schneidet tief. Und der Pflug wirft, wo er seine Furchen zieht, das Unterste zu oberst und kehret das Land um. Ohne das gibt es kein Säen und Ernten.

Verstehst du, o Menschenherz, die Sprache des Pfluges? Dein Gott geht über das Ackerfeld deines Lebens. Warum schneidet er dir manchmal so tief ins Herz, daß es dir blutet unter dem Leid des Lebens, das du erfahren mußt? Warum greift er dir tief ins Gewissen, daß es bis in den Grund aufgewühlt wird, und zu Tage tritt vor deinen Augen, was bis dahin dir verborgen schien? Warum zieht er Furchen in dein Leben, die wie Narben in der Erinnerung bleiben? Siehe das ist deines Gottes Pflugschar. Sie schneidet tief, sie tut der Seele weh, sie bricht und kehrt alles in dir um — — — es ist gut so, nur in tiefen Furchen kann der Same ruhen und wurzeln, um Frucht zu bringen. Furchen, die Gott gezogen, sind die Hoffnung guter Ernten.

Und unser Gott legt alle Tage seine Hand an seinen Pflug. Ist der Acker der Seele bereit, den Samen aus seiner Hand aufzunehmen?

D. Blau-Posen.

Titelübersetzungen.

Aus dem Dziennik Ustaw R. P. Nr. 71 vom 18. 8. 1924.

Wir bringen von heute ab regelmäßig die Übersetzungen der Titel aus dem „Dziennik Ustaw", damit unsere Leser eine Übersicht über die Gesetze haben, die in dem amtlichen Gesetzesblatt erschienen sind.

Die mit „übersetzt" bezeichneten Positionen sind in dem von der Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen herausgegebenen Verordnungsblatt „Polnische Gesetze und Verordnungen" zu finden. Das Verordnungsblatt ist von der Geschäftsstelle in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu beziehen.

Pos. 686. (Inhalt.) Gesetz v. 18. 7. 1924 über Befugnis des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge zur Berufung außerordentlicher Schlichtungskommissionen zur Beilegung von Sammelstreitigkeiten zwischen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern 1026

Pos. 687. (übersetzt.) Gesetz vom 31. 7. 1924 über Aufbesserung des Staatsschatzes und Hebung der Volkswirtschaft 1026

Pos. 688. Verfügung des Staatspräsidenten vom 31. 7. 1924 über Enteignung von Grundstücken zugunsten des Staatsschatzes zum Bau der Eisenbahnstation Jędrzejów . . 1028

Pos. 689. Vdg. des Ministerrates vom 30. 7. 1924 über die Gerichtsvollziehertaxe 1029

Pos. 690. Regierungserklärung vom 2. 7. 1924 betr. Überreichung der Ratifikationsurkunde der römischen Konvention vom 6. April 1922, unterschrieben durch Österreich, Italien, Polen, Rumänien, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Tschechoslowakei und Ungarn, betr. Archivangelegenheiten — durch die Regierung der Tschechoslowakischen Republik 1031

Pos. 691. Vdg. des Ministers für Handel und Gewerbe vom 30. 7. 1924 über Gewährung von Erleichterungen betr. des Schutzes von Patenten, Mustern und Warenzeichen für die 4. Internationale Ostmesse und der 1. Ausstellung des Polnischen Komitees für landwirtschaftliche Ausstellungen, die in Lemberg in der Zeit vom 5. bis 15. September 1924 stattfinden sollen 1031

Pos. 692. Vdg. des Ministers für Handel und Gewerbe vom 30. 7 1924 über Gewährung von Erleichterungen betr. des Schutzes von Patenten, Mustern und Warenzeichen für die polnische Ausstellung in Konstantinopel, die vom 12. September bis 3. Oktober 1924 stattfinden soll . . . 1031

Pos. 693. (übersetzt.) Vdg. des Finanzministers v. 31. 7. 1924 zwecks Ausführung d. Ges. v. 9. 7. 1924 über Ausdehnung der Geltungskraft: a) des Gesetzes vom 14. Mai 1923 über die staatl. Gewerbesteuer, b) des Gesetzes vom 16. 7. 1920 über die Stempelgebühren beim Verkauf von Luxusgegenständen — auf den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien 1035

Pos. 694. (übersetzt.) Vdg. des Finanzministers v. 31. 7. 1924 zwecks Ausführung des Art. 1 des Ges. v. 9. 7. 1924 über Ausdehnung der Geltungskraft des Gesetzes vom 16. Juli 1920 über die Stempelgebühr beim Verkauf von Luxusgegenständen — auf den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien 1035

Pos. 695. Vdg. des Finanzministers vom 7. August 1924 über Ergänzung des § 12 der Verordnung vom 13. 12. 1920 über das Zollverfahren 1035

Pos. 696. Bekanntmachung über Berichtigung der Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe im Einverständnis mit dem Finanzminister vom 2. 7. 1924 über die Höhe der Gebühren für die Aufsicht der Privateigentümern gehörigen Dampfkessel, die durch die staatlichen Behörden der Gesellschaft für Kesselbeaufsichtigung in Warschau übertragen worden ist 1036

Die Tagung der Rheinischen Bauernvereine

Graf Kanitz zur landwirtschaftlichen Krise.

In der großen Meßhalle in Köln tagte am 31. August die Generalversammlung der „Vereinigten Rheinischen Bauernvereine". Als erster Redner sprach der Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Korp, über die Notlage der Landwirtschaft. Nach ihm führte der deutsche Reichsernährungsminister Graf Kanitz folgendes aus:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, den von mir lang gehegten Wunsch, die rheinische Landwirtschaft zu besuchen, nun endlich ausführen zu können. Die Reichsregierung nimmt innigsten Anteil an der heutigen Not der deutschen Landwirtschaft und der rheinischen Landwirtschaft. Wenn trotzdem die Leistung der rheinischen Landwirtschaft eine beachtliche Höhe erreichte und in dieser Hinsicht an der Spitze sich behauptete, so ist dies ein Beweis der Intelligenz und Tatkraft des zähen Unternehmergeistes der westlichen Bauern. Die Krise, in der sich die Landwirtschaft befindet, ist deshalb so gefährlich, weil Mittel, ihrer Herr zu werden, nur in beschränktem Ausmaß zur Verfügung stehen. Das Mißverhältnis zwischen Erzeugerpreisen und Produktionskosten ist, wie die Agrarkrise überhaupt, keine lediglich innerdeutsche Erscheinung. Durch Kredite allein ist der Landwirtschaft nie und nimmer geholfen. Unser Ziel muß sein: Schaffung des normalen Zustandes, daß der Bauer aus seinen Einnahmen, ohne Kredit in Anspruch zu nehmen leben und seine Verpflichtungen erfüllen kann. Die Unnatur des kurzfristigen Kredits für die Landwirtschaft ist bekannt.

Finanzierung der Erntearbeit.

Zur Finanzierung der Erntearbeiten ist es mir im Verein mit anderen leitenden Stellen gelungen, 100 bis 200 Millionen Kredit aus täglichen Geldern der Preußischen Seehandlung flüssig zu machen. Allerdings handelt es sich hier um einen Kredit, der unter allen Umständen nach drei Monaten zurückgezahlt werden muß, da er wegen seiner Herkunft naturgemäß nicht langfristig sein kann. Zum andern habe ich den Reichspräsidenten bewogen, zur Aufnahme der Ernte dem Handel und den Genossenschaften in möglichst großzügiger Weise Kredite zur Verfügung zu stellen. Hierdurch ist erreicht worden, daß das jüngst geerntete und gedroschene Getreide dem Landwirt tatsächlich abgekauft wird. Die Überführung des kurzfristigen Wechselkredits in langfristige Realkredite ist meine nächste Sorge. Zu diesem Zweck soll die Rentenbank bekanntlich in eine Agrarbank umgewandelt werden, die die bestehenden Kreditinstitute ihrerseits mit den notwendigen Mitteln versorgen wird. Wir müssen wieder zu Handelsverträgen kommen. Zu diesem Zweck und zum Schutze der Produktion überhaupt war die so viel umstrittene Zollvorlage notwendig.

Im Zusammenhang mit dem Zollproblem muß die Kardinalfrage immer wieder herausgestellt werden: Wollen wir die Volksernährung vorzugsweise aus der heimischen Scholle sicherstellen oder uns hauptsächlich auf den Import verlassen? Die Reichsregierung zieht den ersteren Weg vor. Auf die Dauer ist die Ernährung aus eigener Scholle immer die billigste.

Die Zollvorlage ist bewußt ein produktionssteigerndes Gesetz. Sie kann deshalb niemals konsumentenfeindlich sein. Ich bedauere, daß die Vorlage noch nicht an den Ausschuß gelangen konnte,

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

Raffke & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hm. Am besten natürlich, die erste Soubrette." Er legte das Bild in die Mitte des Tisches, beugte sich darüber und starrte es an. „Bild — Büste — Mm . . . — Prachtvoll!" rief er plötzlich. — „Natürlich! Eine Mumie! Was sagen Sie dazu? Ist die Idee nicht grandios? Eine Mumie, die zu gesund tausend Jahre geschlafen hat und nun erwacht — für einen Abend! Na, wenn das kein Schlager wird! So 'ne olle Ramsestochter, die plötzlich in die moderne Welt versetzt wird. — Also das Stück ist fertig! Nu noch ein paar Couplets. Die kramen wir heraus!" — Dabei wies er wieder auf den Berg von Textbüchern. — „Und dann den Text. Aber nur nicht zu viel. Je weniger, um so besser. Und dann immer nur als Verbindung von einem Couplet zum andern." — Er setzte sich wieder an den Tisch, nahm Bleistift und Papier und schob die Uhr heran.

„Also zehn nach acht bis viertel, halb elf, das sind hundertfünfundzwanzig Minuten, davon gehen ab: erste Pause fünf, zweite Pause fünfzehn, also zwanzig Minuten, bleiben hundertfünf. Durch drei Akte, macht pro Nase . . . ich meine pro Akt: fünfunddreißig Minuten. Pro Akt zwei Couplets, macht zwanzig. Auftrittslied, Finale, bleiben für den Text pro Akt fünfzehn Minuten. Also geschehen darf nicht viel, da wir viel Witze hineinnehmen" — er zog ein dickes, vollgeschriebenes Heft aus der Tasche und blätterte darin — „ich denke mir so acht bis zehn auf den Akt, lauter gute erprobte Sachen, — so muß man pro Akt mindestens sieben bis acht Minuten auf die Lachpausen rechnen. Hm! na, schön! — Wo soll se also nu erwachen, die Mumie? — Im Museum! Während irgend so'n verrückter Engländer in ihre Betrachtung versunken ist, weil se zwei Sterne im Bädeker hat? Was meinen Sie? Der ist so begeistert, daß er sie für schweres Geld erwirbt. Am Ende während der Fahrt über den Kanal? Was meinen Sie, wenn man so tausend Jahre eingepökelt gelegen hat, und plötzlich kitzelt einem die frische Seebrise um die Nase. Die Luftveränderung! Ich sage Ihnen, das ist noch nicht mal 'n Wunder, wenn da selbst 'ne Mumie wieder zu sich kommt. Und dann das Leben da auf so'm Ozeanschiff! Ich sage Ihnen, das ist eine Idee, das gibt Stoff für ein Dutzend Operetten. Von der Idee, da mausen die Operettendichter noch nach hundert Jahren bei uns!"

Er ging ans Telephon, nahm den Hörer ab und ließ sich mit dem Direktor der Residenzbühne verbinden.

„Also, Direktor, ich gratuliere! Die Operette ist so gut wie fertig! — Ich sage Ihnen, das wird ein Weltschlager. — Sie können die Proben für übermorgen ansetzen. Was noch fehlt, das bißchen Dialog, das mach' ich am besten auf den Proben. — Auf Wiedersehen abends: Prost! äh . . . Adieu wollt' ich sagen."

Dann ging er an den Tisch zurück.

„So! Das wäre die Operette! Das heißt, wegen der Gesangstexte, da müssen wir schon, noch eine halbe Stunde drauf verwenden. Wie ist's, paßt es Ihnen morgen?"

„Nein!" sagte Günther, obschon er nichts vorhatte.

„Na, das tut nix," erwiderte Viktor Grün. „Ihr Gewissen ist nun hoffentlich beruhigt und Sie überlassen das mir."

Günther stand auf, reichte Viktor Grün flüchtig die Hand und ging.

In der nächsten Nummer brachte die „Neue Gesellschaft" in Sperrschrift die Notiz:

„Günther Raffke, dessen Operette „Die fesche Sonnanerin" nach ihrem Berliner Erfolg von über vierzig Bühnen zur Aufführung erworben wurde, ist mit einer neuen Bühnenarbeit beschäftigt, die ihrer Vollendung entgegengeht."

XVI.

Günther, der inzwischen eifrig Vorlesungen hörte und seine volkswirtschaftlichen Studien ernster betrieb als wohl sonst ein Student in den ersten Semestern, hatte kaum noch einen inneren Zusammenhang mit seiner Familie. Cäcilie vergötterte ihn und sprach nur noch von ihrem Sohne, als „dem berühmten Dichter". Zwar begriff sie nicht, daß er, statt Literaturgeschichte zu treiben, Nationalökonomie studierte. Denn das stand, wie man ihr erklärt hatte, in gar keinem Zusammenhang mit der Tätigkeit, der er seinen Ruhm dankte.

Aber der Maestro meinte:

„Um so besser. Das gibt seiner Persönlichkeit eine seriöse Nuance." — Und damit fand sich Cäcilie ab, obschon sie es nicht recht verstand.

„Er ist eben vielseitig," sagte sie.

Leo Raffke kümmerte sich überhaupt nicht um seinen Sohn. Sein Geschäft dehnte sich immer mehr aus, er aß selten zu Hause, arbeitete bis tief in den Abend hinein, schlüpfte dann eilig in den Frack, um mit Cäcilie irgendwo zu repräsentieren, und erfuhr oft erst von der Dame, die er zu Tisch führte, von seinem Sohne. Meist waren es Märchen, die harmlos von Cäcilie begonnen, im Munde der Erzähler weiter wuchsen und bald so feste Gestalt annahmen, daß sie ein jeder glaubte. So auch Leo, der sich ein ganz falsches Bild von Günther machte an dem auch die paar Stunden am Sonntag, dem einzigen Tage in der Woche, an dem sie des Mittags zusammenkamen, nichts ändern konnten. —

Es waren Wochen vergangen, da erhielt Günther folgenden Brief:

„Lieber Herr Günther!

Wir sind seit vierzehn Tagen in unserem Landhaus in Wannsee. Wenn Sie 'mal nachmittags zu uns hinauskämen, würden wir uns freuen. Sie treffen uns immer.

Schönen Gruß von uns allen, Ihre ergebene

Frau Käte Röhren."

(Fortsetzung folgt.)

da in der entscheidenden Reichstagssitzung nicht genug bürgerliche Abgeordnete zugegen waren. Es fehlten etwa zwanzig Stimmen. Vom Standpunkt der Landwirtschaft aus ist die Vorlage unzureichend, doch war es notwendig, sie so auszugestalten, daß mit einer Annahme im Reichstag wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit gerechnet werden konnte.

Der deutsche Weinbau.

Der deutsche Weinbau war schon im Frieden nicht auf Rosen gebettet. Der starke Wettbewerb des Auslandsweines, die häufigen Mißernten führten zu starker Verschuldung und Unrentabilität. Einige gute Ernten in der Kriegs- und Nachkriegszeit brachten zwar vorübergehende Erleichterungen. Der Rückschlag trat aber 1923 mit der völligen Mißernte dieses Jahres ein. Er steigerte sich selbstverständlich beim Niedergang zur stabilen Währung und vor allem bei der steigenden Einfuhr durch die ungeschützte Westgrenze und die jetzt hier übliche Zollregelung. Schweren Herzens hat die Reichsregierung ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrag mit Spanien gegeben. In jedem Falle ist die Reichsregierung fest entschlossen, unverzügliche Hilfsmaßnahmen einzuleiten, durch die weitere Schädigungen des Weinbaues möglichst ausgeglichen werden sollen.

Der Reichstag hat sich schweren Herzens zur Annahme der Londoner Abmachungen entschlossen. Das ist unbestritten eine nationale Tat erster Ordnung. Der Beschluß des Reichstages vom 29. August 1924 wird Reichsregierung und Volk fester zusammenschließen und wird uns einen guten Schritt vorwärts bringen auf dem Wege zur Schaffung der deutschen Notgemeinschaft."

Zum Schluß wurden drei Entschließungen angenommen. Die erste Entschließung befaßt sich mit der Wirtschaftskrise und zeichnet die verhängnisvollen Folgen derselben auf und verlangt ausreichenden Schutzzoll und Aufhebung der Umsatzsteuerfreiheit für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die zweite Entschließung betrifft den deutsch-spanischen Handelsvertrag, gegen den sie schärfsten Einspruch erhebt. Sie erwartet, daß der Reichstag dieses Todesurteil über die gesamte deutsche Winzerschaft nicht bestätigen werde. Die dritte Entschließung handelt von der Steuerfrage und fordert vor allem sofortige Anpassung der steuerlichen Gesamtbelastung der Landwirtschaft an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. September.

Das Landes-Gustav-Adolf-Fest

des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am Dienstag, dem 9. und Mittwoch, dem 10. September, in Putzig mit nachstehender Tagesordnung statt:

Dienstag, den 9. September, abends 7 Uhr: Gemeindeabend. Pfarrer Bändlin-Rheden „Das Thorner Blutbad 1724". Pfarrer Hein-Altboyen „Was sind wir dem Gustav-Adolf-Verein schuldig?" Die Schlußansprache hält Generalsuperintendent D. Blau. Mittwoch, den 10. September, vormittags 10 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung. Morgengebet: Superintendent Becker-Neustadt. Eröffnung: Generalsuperintendent D. Blau. Jahresbericht. Kassenbericht. Verteilung der großen Liebesgabe. (Vorgeschlagen sind die Gemeinden Neuenburg und Goßlershausen in Pommerellen und der Unterstützungsfonds für Studenten und Kandidaten). Wahlen. Verschiedenes. Nachmittags 4 Uhr: Festgottesdienst. Die Predigt hält Superintendent Hildt-Wongrowitz, die Schlußansprache Generalsuperintendent D. Blau.

Massenauflösung deutscher evangelischer Schulen.

In der Pommerellen-Beilage der „Danz. Neuest. Nachr." (Nr. 206) finden sich unter obiger Überschrift folgende durchweg zutreffende Ausführungen:

Den Abbau zahlreicher deutscher evangelischer Schulen hat der Beginn des neuen Schuljahres im ehemals preußischen Teilgebiet am 1. September gebracht, indem auf Grund der Bestimmungen des sogenannten Minderheitenschutzvertrages fast alle evangelischen Schulen mit weniger als 40 Kindern aufgelöst wurden. Es gibt kaum ein Kirchspiel im ehemals preußischen Teilgebiet, das nicht von dieser rigorosen Maßnahme betroffen wurde und schweren Schaden erleidet. Die einstweilig angestellten oder aushilfsweise beschäftigten Lehrkräfte haben vom polnischen Schulkuratorium ihre Kündigung erhalten. Die naturgemäße Folge des Schulabbaues ist, daß Tausende deutscher evangelischer Kinder um das Recht auf den Unterricht in ihrer Muttersprache gebracht werden. Angesichts des am 1. September wieder aufgenommenen Konfirmandenunterrichts hatte der Generalsuperintendent D. Blau an die Gemeinden eine Ansprache gerichtet, die am 31. August von allen evangelischen Kanzeln verlesen und in der auf die gewaltigen Schwierigkeiten der Vorbereitung für den Konfirmandenunterricht durch den Fortfall des Religionsunterrichts in vielen Schulen hingewiesen wurde. Solle der Bestand der evangelischen Gemeinden nicht noch schwerer gefährdet werden, als es bisher schon der Fall ist, so bedürfe es des innigsten Zusammenschlusses von Haus und Kirche, um ein Geschlecht heranwachsen zu lassen, durch das der Fortbestand der Gemeinden gesichert erscheint. In weiten deutsch-evangelischen Kreisen festigt sich immer mehr die Überzeugung, daß die Bestimmung des Minderheitenschutzvertrages, nach der für den Fortbestand einer evangelischen Schule eine Mindestschülerzahl von 40 Kindern die Voraussetzung ist, eine zeitgemäße Änderung in dem Sinne erfährt, daß die Mindestzahl der Kinder auf 25 herabgesetzt wird.

Hundeaussetzungen.

Bisher hörte man wohl ab und zu etwas von einer Kindesaussetzung. Heut gibt es nicht nur Kinder-, sondern auch Hundeaussetzungen. Fast in jeder Woche finden beim Starostwo Grodzkie polizeiliche Versteigerungen herrenloser Hunde oder solcher, deren Herren nicht auffindbar sind, in größerer Anzahl statt. Es handelt sich dabei durchaus nicht um solche Tiere, auf deren Wiederauffindung der bisherige Eigentümer eine hohe Belohnung aussetzt, und bei deren Wiederbegegnung er in hellen Jubel ausbricht, sondern leider in den meisten Fällen um solche Tiere, die von ihren Herren absichtlich davongejagt worden sind. Neuerdings kommt es häufiger vor, daß die Einwohner von Häusern durch das Jaulen irgend eines kleines Hundes in Aufregung versetzt werden. Wenn sie dann dem Wimmern des Tieres nachgehen, dann finden sie vor irgend einer Korridortür ein Hündchen, das dort ausgesetzt worden ist, in der stillschweigenden Voraussetzung, daß es bei warmherzigen Tierfreunden wieder eine neue Pflegestätte findet. Die Gründe zu derartigen Hundeaussetzungen sind einmal in der Unerschwinglichkeit der übertrieben hohen Posener Hundesteuer (statt bisher 12 jetzt 30 zł), andererseits aber auch in den zahlreichen durch die Tollwutsperre bedingte Maßnahmen und Scherereien zu suchen. Besonders der neuerdings mit aller Strenge durchgeführte Maulkorbzwang, den die Polizei im Interesse der Bekämpfung der Hundetollwut mit Recht für erforderlich erachtet — nur sollte er für alle Hunde, ob groß oder klein, jung oder alt rigoros durchgeführt werden —, hat viele Hundebesitzer veranlaßt, sich von ihren Lieblingen und treuesten Freunden zu trennen. Das ist zwar nicht schön und nicht etwa als ausgesuchte Bekundung von Tierliebe anzusprechen, aber es ist immerhin menschlich begreiflich in einer Zeit, in der die Teuerung wieder ihre Orgien feiert, so daß für die Liebhabereien kein Geld übrig bleibt! hb.

⚔ **Der Himmel im September.** Kommt der September, so verkürzt sich der Tag um ein erhebliches, die Abende ziehen sich in die Länge. Am 1. erschien die Sonne nach 5 Uhr 12 Min., am 30. geht sie erst um 6 Uhr auf. Sonnenuntergang zu Anfang September: 6 Uhr 47 Min., zu Ende des Monats 5 Uhr 39 Min. Am 23. des „Scheiding" tritt die Sonne in das Zeichen der Wage, gelangt wieder zum Aequator, und es beginnt der Herbst. Von den Mondzeiten ist zu sagen: am 6. September erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 21. letztes Viertel, am 28. September Neumond.

⚔ **In einem wenig appetitlichen Zustande** befinden sich viele der kleinen Papiergeldsorten zu 1, 5, 10, 20 und 50 Groschen im Umlauf. Es wäre angebracht, sie nach und nach von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Öffentliche Kassen und Banken sollten sie nicht mehr verausgaben, und auch die Kaufmannschaft sollte diese kleinen Scheine nach Möglichkeit bei der „Bank Polski" gegen Metallgeld eintauschen. Nachdem die Bestimmung aufgehoben wurde, daß beschädigte Złotynoten nur gegen ein Aufgeld eingetauscht würden, wird auch mit den Scheinen höherer Werte vielfach rücksichtslos umgegangen. Hoffentlich kommen auch bald die Münzen höherer Werte in Umlauf.

⚔ **Vom Bundesschießen.** Wie wir hören, haben die ersten und wertvollsten Prämien die Schlesier eingeheimst, die sich als die besten Schützen erwiesen haben. Das Bundesschießen hat am Donnerstag sein Ende erreicht.

⚔ **Auch die Heringe** (scherzweise Schneiderkarpfen genannt) sind teurer geworden. Für einen Matjeshering, den man bis Ende August mit 35 gr bezahlte, zahlt man jetzt 40 gr.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Freitags-) Wochenmarkt bezahlte man das Pfund Landbutter 2 Złoty, die Mandel Eier 1.70 Złoty — den für heute verabredeten Beutezug auf den Geldbeutel der Hausfrauen hat man demnach doch nicht gewagt —, das Pfund Kartoffeln mit 5 Groschen, das Bund Mohrrüben mit 10 Groschen, das Pfd. Schnittbohnen mit 40 Groschen, der Kopf Kraut mit 40 Groschen, das Pfd. Tomaten mit 35 Groschen, das Pfd. Birnen mit 15—40 Groschen, Aepfel mit 20 Groschen, Pflaumen mit 50 Groschen. Auch den Fleischmarkt zahlte man für das Pfd. Schweinefleisch 1 Złoty, Kalbfleisch 80 Groschen. Speck 1.30 Złoty. Das Paar Enten brachte 7 Złoty. In Obst und Butter Massenzufuhr.

⚔ **Die deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen** hält am Sonntag, abends 6 Uhr, im Vereinslokal bei Fiedler, Górna Wilda 47 (fr. Kronprinzenstr.), ihre Monatsversammlung ab.

⚔ **Erster Schwimmverein Posen.** Am Sonntag nachmittag 3½ Uhr pünktlich findet in der ehemals Zeidlerschen Badeanstalt das Abschwimmen statt. Im Anschluß hieran Kränzchen und gemütliches Beisammensein im Bootshaus „Germania". Nur von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt. Eintritt frei. Recht zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

⚔ **„Ein freies Leben führen wir"**, — nach diesem Rezept aus Schillers „Räubern" lebten seit einiger Zeit vier junge Leute aus Gnesen, die, der elterlichen Zucht überdrüssig, den Staub ihrer Vaterstadt von ihren Füßen geschüttelt hatten und nach der Großstadt Posen gewandert waren, um sich in den Festungsanlagen in der Nähe von Gurtschin häuslich niederzulassen. Es handelt sich um die beiden Brüder, den 18jährigen Edwin und den 16jährigen Alfons Szarafiński, den 20jährigen Josef Dzienzelewski und den 21jährigen Viktor Michalak. Sie nährten sich von Diebstählen, die in der Mehrzahl der jüngste Alfons Szarafiński ausübte, und zwar in den verschiedensten Läden. Eine nächtliche Polizeistreife führte zur Entdeckung ihrer Räuberhöhle und zur Zerstörung des Idylls. Alle vier mußten die goldene Freiheit gegen ein Gratisquartier im Polizeigefängnis eintauschen.

⚔ **Polizeiliche Lebensmittelkontrolle im August.** Das Starostwo Grodzkie führte im Monat August d. Js. an 172 Stellen Milchrevisionen durch; 59 der Fälschung verdächtige Milchproben wurden zur chemischen Untersuchungsanstalt übergeben. 69 Liter Milch, die gefälscht waren, wurden vernichtet. In gesundheitlicher Beziehung wurden 2549 Fleischverkaufsstellen, 42 Schlächtereien, 87 Fischverkaufsstellen, 68 Lebensmittelgeschäfte, 13 Konditoreien und Cafés, 36 Gastwirtschaften, 14 Destillationen, 16 Molkereien, 16 Friseurgeschäfte und 116 Bäckereien revidiert.

⚔ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im 4. Polizeikommissariat an der ul. Kręta (fr. Kohleisstraße) befinden sich zwei Kraftwagenschläuche und ein Stück Stoff, die auf dem Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) von dem Diebe vermutlich verloren worden sind. Im 5. Kommissariat, auf der Wallischei, befinden sich vier vermutlich aus Diebstählen herrührende Fahrräder, und zwar ein Herrenfahrrad „Cito" mit der Nr. 150 186, ein zweites schwarzlackiert, ohne Marke und Nr., ein drittes „Ideal" mit der Nr. 356 475, gut erhalten, und ein Damenfahrrad „Borussia", schwarz mit gelben Felgen und der Nr. 338 663. Die Sachen können in den genannten Kommissariaten besichtigt werden.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Korridor des Hauses ul. Spokojna 12 (fr. Friedenstraße) ein sandfarbener Herrenüberzieher im Werte von 100 zł; aus einer Wohnung Dolna Wilda 76 (fr. Unterwilda) ein Kammgarnanzug für 150 zł.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 7 Betrunkene, 8 Dirnen, 4 Personen wegen Unzuchtverdachts, 2 gesuchte Personen, 1 Hehler, 4 Personen wegen Umhertreibens, 1 Bettler, 1 Betrüger.

* **Birnbaum**, 4. September. Einen blühenden Apfelbaum kann man hier in einem Garten bewundern. Polnischen Blättern wird berichtet, daß die seltene Naturerscheinung abergläubischen Leuten Anlaß zu erschütternden Prophezeiungen gegeben habe.

* **Cichagora**, 4. Septbr. Seit etwa vierzehn Tagen mehrten sich hier in der Umgegend die Einbruchsdiebstähle, von denen nur die ärmeren Leute betroffen wurden. Während diese am Tage zur Arbeit waren, mußten sie am Abend bei ihrer Rückkehr mit Schrecken wahrnehmen, daß ihre Wohnung erbrochen und sie ihrer mit Mühe ersparten Habe beraubt waren. Den Nachforschungen des Oberwachtmeisters Klemczak gelang es am Sonntag früh, den Einbrecher in der Person des jugendlichen Felix Klingsporn aus Swarzyce dingfest zu machen und ihn einstweilen hinter Schloß und Riegel zu bringen, wobei er eingestand, daß er in Kürze sieben solcher Einbrüche in Cichagora, Papro und

Geschichten aus dem polnischen Osten.

Im „Robotnik", dem Organ der polnischen Sozialdemokratie, finden sich drei Geschichten aus dem polnischen Osten, für deren Wahrheit das genannte Blatt die Verantwortung übernimmt. Die Schriftleitung.

I.

In die Bezirkshauptstadt N. wird ein neuer Bezirkshauptmann versetzt.

Ein neuzeitlicher Mensch, liberal, beseelt vom ernsthaften Wunsche, die bisherigen Zustände zu beseitigen und vor allem die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung zu berichtigen.

Schön! Er besuchte die katholische Kirche, die orthodoxe (ruthenische) Kirche, die Synagoge. Er hörte geduldig die unendlichen Klagen, Beschwerden und Wünsche der einzelnen Gruppen an; er entschloß sich, einzelne Persönlichkeiten auszuzeichnen, die einen wohltuenden Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben imstande schienen.

Unter anderem hörte er von einem Rabbiner eines benachbarten Städtchens, der mit dem polnischen Staat offen und aufrichtig sympathisierte und im Jahre 1920 diese Gesinnung durch Taten bekundete.

„So eine Rarität müßte man eigentlich auf einen Thron erheben," — überlegte der Herr Bezirkshauptmann, und gab seinem Sekretär die Weisung, dafür zu sorgen, daß er den Rabbiner zu Gesicht bekommt:

„Her mit ihm, sobald er hierher kommt."

Der Wunsch des Bezirkshauptmanns wurde natürlich sofort an die Polizei weitergeleitet, die es sich nun zur Ehrenaufgabe machte, eine eventuelle Ankunft des Rabbiners ins Städtchen nicht zu übersehen. Es vergehen einige Wochen ... Er ist da. Er ist gekommen.

„Herr Rabbiner! Zum Bezirkshauptmann."

„Was? ... Wieso? ... Weshalb? ..."

„Sie werden es dort schon erfahren!"

Man führt den erschrockenen, gottesfürchtigen Rabbiner auf die Bezirkshauptmannschaft. Gerade an diesem Tage ist aber der Herr Bezirkshauptmann verreist.

Der Rabbiner ist sich keiner Schuld bewußt und möchte nun fort und nach Hause.

„Na, na, mein Lieber! So einfach ist die Sache denn doch nicht! Vorerst müssen Sie noch mit dem Herrn Bezirkshauptmann sprechen."

Die Obrigkeit kam erst am nächsten Tage zurück.

„Der Vogel ist da," meldet schmunzelnd der Sekretär.

„Was für ein Vogel?"

„Nun ja, dieser Rabbiner da, den Herr Bezirkshauptmann doch haben wollten ..."

„Wo ist er denn?"

„Ja, wo soll er denn sein? Eingesperrt ist er ..."

Der liberale, neuerungssüchtige Bezirkshauptmann schlägt die Hände zusammen ...

„Und ich wollte ihm danken für seine wohlwollende Gesinnung für den polnischen Staat ..."

II.

Regelmäßig am Donnerstag wurde das Städtchen J. von einer Bande heimgesucht, die die auf den Markt kommenden Bauern bestahl.

Endlich war dies dem Repräsentanten der staatlichen Macht denn doch zu dumm. Man schrieb an die Wojewodschaft (Kreishauptmannschaft) um Hilfe, und dort beschloß man eine Polizeistreife. Eine Menge Polizisten wird aus dem Kreis in das Städtchen zusammengezogen, und sie stehen nun alle majestätisch auf dem Bahnhof.

Es kommt der Zug, mit welchem die Diebe einzutreffen pflegen.

Die Diebe sehen die Haufen Polizisten, orientieren sich sofort über die Situation und denken gar nicht daran, auszusteigen. Die Polizei wartet — es rührt sich nichts. Der Zug setzt sich in Bewegung und mit ihm fahren die Diebe davon. —

Man ist verdutzt, endlich muß man aber doch etwas unternehmen. Man benachrichtigt telephonisch die nächsten Stationen. Was kann aber ein einzelner Polizist in so einer Station gegen die gemutmaßte Menge ausrichten? Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als in den avisierten Zug einzusteigen, mit den Dieben mitzufahren, sie unterwegs zu beobachten und in einer größeren Station um Hilfe zu ersuchen.

Der Zug hält wieder an. Wiederum steigt ein Polizist ein. Und so fort. Schon sind der Polizisten mehrere, aber der Diebe noch mehr; gut, daß man bald eine größere Stadt erreicht, dort wird man Verstärkung erhalten.

Einstweilen kommt eine längere Kurve, der Zug muß die Geschwindigkeit verlangsamen.

Die Diebe entwaffneten in ihren Abteilen die Polizisten, springen aus dem Zug heraus, und die Streife hatte ein glückliches Ende.

III.

Die Stationsvorstände erhielten neue Mobilisationspapiere. In der beigefügten Instruktion heißt es, daß diese Dokumente bestens zu verstecken sind, damit sie nicht in unberufene Hände kommen.

Tja, bestens zu verstecken!

Verstecken kann man wohl in Warschau, im Bureau, wo man Kästen, Schreibtische, Eisenschränke hat.

Was aber soll da der Stationsvorsteher einer gottvergessenen Station machen, der in einem unmöblierten, schäbigen Stübchen an einem dreibeinigen Tisch „amtiert". Letzterer hat nur in den seltensten Fällen eine verschließbare Schublade und einen Schlüssel — der ist gewiß höchstens im überspannten, faulen „Westen" üblich ...

Nach einiger Zeit wird eine Kontrollkommission herumgeschickt, die unter anderem untersuchen soll, wie wichtige Staatsdokumente verwahrt werden, und hauptsächlich die Mobilisationspapiere.

Es zeigt sich, daß die Beamten verschiedener Ansicht über die Sicherheit der Verstecke sind: der erste versteckte sie im Ofen, der zweite im Kanapee.

Aber es fand sich auch ein ganz Vorsichtiger. Als man ihn fragte, wo er denn die Dokumente versteckt hätte, da antwortete er kurz:

„Ich habe sie verbrannt."

„Wieso?"

„Ja, ganz einfach. Ich habe sie auswendig gelernt und darauf verbrannt. Das ist doch gewiß der beste Schutz gegen Diebstahl."

Der Wiener ist Kalmücke.

Von Robert Müller.

Der Verfasser des nachstehenden Essays ist unter den jungen Literaten vielleicht der kühnste. Er hat sich in diesen Tagen in Wien erschossen. Wie er die Welt gesehen und gezeichnet hat, davon hier eine Probe. Die Schriftleitung.

Wien ist eine schöne Stadt. Salzburg ist schöner. Reichenberg ist tüchtiger. Prag ist tiefer. Graz ist reiner. Innsbruck ist deutscher. Und Budapest ist lustiger, viel lustiger, denn Wien ist zuletzt bei allem Humor fade.

Aber Wien ist die merkwürdigste Stadt Europas. In ihr kämpfen zwei Lebenssysteme seit ihrer Gründung um die Vorherrschaft, zwei Rollen prallen in ihrem Lebensbetriebe aneinander Nördliches und Östliches, aber nichts Südliches. Denn Wien liegt an Asiens, wenn auch äußersten Grenzen, und sein Charakter ist der eines Höhepunktes östlichen Lebens.

Der Eingeborene Wiens wurde bisher fälschlich mit dem Südländer verwechselt, mit dem er gewisse weibliche Züge gemein hat. Er ist jedoch ein Ostländer. Mit dem feinen Typus des Italieners oder Spaniers, der trotz mancher abstoßenden Züge ein Menschheitsideal gerade der nordischen Sehnsucht erfüllt, kann sich der mongolische Wiener nicht vergleichen. Der Wiener ist ein Kalmücke. Sehen Sie diesen Menschen einer kleinen, gedrungenen Rasse, sein Schädel ist rund und uncharakteristisch, sein Schlüsselbein ist stark nach vorwärts gebogen, engt die flache Brust ein und macht Platz für einen ungeheuren, breiten Rücken. Der Italiener ist lang, und seine Brustmuskeln liegen hoch. Der Körper des Wieners wird von kurzen, knieengen oder übertrieben knieweiten Beinen getotzt, die an einem breiten Becken mit seitlicher Auswärtsstellung angebracht sind. Der Wiener Typ ist weder ausgesprochen männlich noch weiblich, sondern, wie man es bei vielen mongolischen Rassen und selbst bei den Japanern findet, unentschieden. Seine Gestalt leidet unter Knieenge, und er erscheint als Weib; sie leidet unter Knieweite. Nun ist es aber nicht die Geschmeidigkeit der im gebogenen Knochen ruhenden Federkraft, nicht athletische Männlichkeit, die ihn auszeichnet, es ist vielmehr eine atavistische rohe Rückbildung aus der Zeit hunnischer Reitervölker. Nirgends in der Welt findet man dieses Ideal des starken und schönen Mannes wieder, denn unter Tungusen und Kalmücken. Dicke Leute gibt es auf der ganzen Welt. Der Liebreiz der Fettsucht aber wird in Asien bis zur Grenze Wiens gepflegt und gezärtelt. Die Schönheit des Weibes wird in Kilogrammen ausgedrückt... Sie nähert die Weiblichkeit einem Punkte, wo alles nur Masse ist. Denn das massesparende Prinzip aller kulturerzeugenden Völker ist in Wien unbekannt. Das Kalmückentum, das einst in Millionenhorden ins Wiener Becken geschwärmt war, hat sein Blut dort abgelagert, die Welle ist teilweise in die Steppen des Ostens zurückgetreten, aber eine mongolische Schädelpyramide von Rundköpfen mit flachen Stirnen ist zurückgeblieben und überragt noch heute den Stefansdom gottscher Bauherren, deren Menschentum in die Höhe, nicht ins Massige und in die Breite gegangen war ...

Albertoske begangen hat. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte dem Dieb wieder abgenommen und den Bestohlenen zugeführt werden. Der gewissenlose Bursche übte seine verbrecherische Tätigkeit fast stets am hellen Tage aus; trotzdem gelang es ihm, überall ungehindert sein Diebeshandwerk auszuführen und unbemerkt zu entkommen.

* **Culm,** 2. September. In das Gehöft des Besitzers Heilemann in Brosowo bei Culm drangen nachts Diebe ein und suchten aus dem Stalle Schweine zu stehlen. Das Hundegebell weckte den Landwirt, der zum Gewehr griff und die Eindringlinge verscheuchte. Der schwer herzleidenden Frau aber hatte der Vorfall solche Aufregung gebracht, daß sie am nächsten Tage nach der Rückkehr von einer Wagenfahrt an der Hausschwelle umsank und starb.

* **Gnesen,** 4. Septbr. In Piekary hat sich, dem „Kempener Wochenbl." zufolge, der Ansiedlersohn Otto Engel, ohne irgend einen Grund anzugeben, erschossen. — Beim Sattlermeister Gerhardt wurde ein Ladendiebstahl ausgeführt, indem ihm der Betrag von 100 zł aus der Ladenkasse gestohlen wurde. Die Diebin wurde verhaftet; das Geld hatte sie bereits verausgabt.

* **Graudenz,** 4. September. **Bei den Gewittern in der Nacht zum Dienstag hat der Blitz auch in die evangelische Kirche, sowie in den Schornstein des Elektrizitätswerks eingeschlagen. Dank des Blitzableiterschutzes ging es dabei ohne Schaden ab.**

* **Konitz,** 4. September. Der 9jährige Sohn des Beamten Madrzak in der Mühlenstraße fand in diesen Tagen einen schrecklichen Tod. Der Verunglückte ließ sich am Treppengeländer heruntergleiten; hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte vom dritten Stockwerk in das Erdgeschoß hinab. Ärztliche Hilfe war vergeblich, der Knabe mußte seinen jugendlichen Leichtsinn mit dem Tode büßen.

* **Kostschin,** 4. September. Durch Blitzschlag getötet wurde hier eine an einen Straßenbaum angebundene Kuh. Der Blitz fuhr an dem Stamme in die Erde und tötete das Tier auf der Stelle.

* **Rawitsch,** 1. September. Durch nächtlichen Feueralarm wurde heute gegen ½4 Uhr die Feuerwehr zu einem Brande gerufen, der auf dem Ziegelberg im Hause eines gewissen Zaremba ausgebrochen war. Anscheinend vom Kamin aus war in einer Kammer Holz und Stroh in Brand geraten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand bald zu löschen und ein Umsichgreifen auf Grundstück und Mobiliar zu verhüten. — Am heutigen Tage darf der frühere Landwirt Carl Julius Fritsch mit seiner Gattin Ottilie Juliane Emilie geb. Heinrich auf einen gesegneten fünfzigjährigen Ehestand zurückblicken. Das goldene Paar begeht diesen Tag in erfreulicher Rüstigkeit im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder, nachdem sie bei einer kirchlichen Feier im eigenen Hause aufs neue den göttlichen Segen auf ihr Haupt empfangen haben. Eine Vertretung des Gemeindekirchenrates wohnte dieser Feier bei und überbrachte die Segenswünsche der Gemeinde, während die Kirchenbehörde dem Ehepaar zu diesem Tage mit freundlichen Begleitworten ein Gedenkblatt überreichen ließ.

* **Strasburg,** 4. September. Im hiesigen Kreise ist die Sperre für Rindvieh, die vor einem Jahre wegen der herrschenden Lungenseuche verhängt wurde, bereits am 22. August aufgehoben worden. Seit diesem Tage ist der freie Handel mit Rindvieh wieder gestattet.

* **Samter,** 3. September. Am Donnerstag ging über unsere Stadt und Umgegend ein Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf dabei den Schornstein der Wysockischen Ziegelei. Der Blitz schlug neben dem Blitzableiter ein und löste mehrere Ziegel los.

* **Thorn,** 4. September. Am letzten Sonntag, besonders in der Nacht zu Montag, nahm die Polizei hier neun Personen wegen Trunkenheit fest. Unter den Arrestanten befand sich auch ein altes Mütterchen von 60 Jahren!

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Krakau, 2. September. **An einem der letzten späten Abende war Krakau von einem gewaltigen Feuerschein erleuchtet, der die gesamte Bevölkerung in unbeschreibliche Aufregung versetzte. In der Nähe von Mogilo ist die Wirtschaft der Zisterzienser vollkommen abgebrannt. Etwa 1200 Wagen Getreide, die kurz vorher eingefahren waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr stand diesem Riesenbrand machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gehöfte vor der Gefahr zu bewahren, was ihr auch gelungen ist. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Da das Feuer an vier Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen ist, wird Brandstiftung vermutet.**

* **Lodz,** 2. September. **Ein schweres Kraftwagenunglück** hat sich in der Nähe von Lodz zugetragen. Gestern mittag unternahmen die Herren Engelmann, Bronisław Pruzański (Besitzer des Seidengeschäftes auf der Petrikauerstr. 74) und Marjański (Mitarbeiter der hiesigen Zeitung „Nowiny") eine Autotour nach Sieradz im Wagen des Herrn Engelmann. Das von einem Chauffeur geführte Auto fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 Stunden-Kilometern. Gegen 3 Uhr näherte man sich Sieradz. Höchstwahrscheinlich kam der Wagen auf der regennassen Chaussee ins Schleudern, die Steuerung versagte plötzlich; der Wagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf einen Steinhaufen und kippte augenblicklich. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Chauffeur und Herr Marjański mit leichten Hautabschürfungen davonkamen, erlitt Herr Pruzański zahlreiche Rippenbrüche und andere schwere Körperverletzungen, da er unter die Karosserie zu liegen kam, Herr Engelmann allgemeine Körperbeschädigungen und einen Armbruch. Von einem zufällig ankommenden anderen Kraftwagen wurden die Verletzten nach Sieradz ins Krankenhaus gebracht. Dort ist Herr Pruzański seinen Verletzungen erlegen.

* **Danzig,** 2. September. Der Senat hat beschlossen, der Stadtbürgerschaft eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die Herbergssteuer, die in Danzig 40 Prozent betrug, auf ein Jahr außer Kraft gesetzt werden soll. Die Aufhebung dieser Steuer dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die Messeleitung hat mit der Organisation der Danziger Hotelbesitzer ein Übereinkommen dahin getroffen, daß die jetzt abgebauten Hotelpreise für die Zeit der Messe unter keinen Umständen erhöht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz,** 4. September. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich der Kondukteur St. aus Lippusch wegen Schmuggels von Zigaretten aus Danzig nach Polen zu verantworten. Die Tat liegt etwa zwei Jahre zurück. Es wurde ihm zur Last gelegt, 1000 Zigaretten unversteuert eingeführt und dabei auf den Polizeikommissar einen tätlichen Angriff verübt zu haben. Das Gericht erkannte auf ½ Jahr Gefängnis und eine Geldstrafe von 45 000 Polenmark.

Sport und Spiel.

Die leichtathletischen Wettkämpfe Deutschland—Schweiz endeten mit einem Sieg der Deutschen beim Punktverhältnis 81 : 57. Eine Überraschung war die Niederlage des Schweizers Martin gegen Peltzer (Deutschland) im 800-Meter-Lauf. Die Kämpfe wurden in Düsseldorf ausgetragen. Die Zahl der Zuschauer wird auf 12 000 geschätzt.

Schwedens dritter Fußballsieg gegen Deutschland. Im Berliner Stadion wurde vor ca. 25 000 Zuschauern das vierte Fußballwettspiel zwischen Deutschland und Schweden zum Austrag gebracht. Die Deutschen traten mit 5 Berlinern, 4 Hamburgern, einem Dresdener (Leip) und einem Leipziger (Paulsen) an, also ohne die Süddeutschen. In der Pause stand das Spiel 1 : 1. Die Schweden erzielten in den letzten 10 Minuten 3 Tore, denen die Deutschen keins entgegensetzen konnten.

Posnania ließ sich durch ein Remis (2 : 2) gegen Pogoń einen wertvollen Punkt entreißen.

Viktoria Žižkov wurde am Mittwoch in Warschau von „Polonia" mit 4 : 2 (3 : 1) geschlagen. Auf die Niederlage der Tschechen werden wohl die Spiele gegen „Warta" eingewirkt haben.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

♂ **Die polnische Kohlenausfuhr** zeigt weiterhin eine bedenkliche Verschlechterung. Die Kohle muß im Auslande zu Preisen abgesetzt werden, die noch nicht die Produktionskosten decken. Trotz dieser Preissenkungen ergeben sich für den polnischen Kohlenexport zunächst keine Aussichten auf Besserung. Nach Deutschland ist die Ausfuhr dadurch erschwert, daß hier eine Überproduktion an Kohle vorhanden ist. Die Aussichten dürften hier für Polen noch geringer werden in dem Augenblick, wo die geplante Herabsetzung der deutschen Eisenbahnfrachttarife zur Wirklichkeit wird. Auch in Österreich und in der Schweiz bieten sich für die polnische Kohleneinfuhr nur geringe Möglichkeiten. Die Tschechoslowakei sucht zur Förderung der eigenen Kohlenproduktion durch besondere Tarifierungsmaßnahmen die Einfuhr von Kohle zu verhindern.

Wirtschaft.

♂ **Zum russischen Transitverkehr über Lettland und Estland.** Die Erleichterungen für den russischen Transitverkehr durch Lettland, die in einer Ermäßigung der üblichen Tarife um 20 Prozent bestanden, sind, wie wir schon angekündigt hatten, nach einer Verfügung der lettischen Eisenbahndirektion, die vom Ministerkabinett bestätigt wurde, mit Wirkung vom 1. August aufgehoben worden. Außerdem wurden die Bedingungen für die Erstattung der Transportkosten, die unter gewissen Voraussetzungen bisher in Höhe von 2½—3½ Prozent eintrat, insofern verschärft, als eine Erstattung nur dann eintritt, wenn die Einnahmen der lettischen Eisenbahn aus dem Transitverkehr in den Wintermonaten 775 000 Lat und in den Sommermonaten 378 000 Lat betragen. Eine ähnliche Verordnung hat die estnische Eisenbahndirektion erlassen. Die Aufhebung der Eisenbahntarifermäßigungen für den russischen Transitverkehr erfolgte wohl hauptsächlich deshalb, weil dieser nicht den erwarteten Umfang erreicht hat. Der russische Transitverkehr hat sich im Jahre 1923 gegenüber dem Vorjahre wenig verändert. Er betrug in Tonnen: 1922: nach Rußland 238 512, aus Rußland 54 820, zusammen 293 232; 1923: nach Rußland 46 603, aus Rußland 271 235, zusammen 317 838. Dagegen hat sich der Transitverkehr im 1. Viertel des laufenden Jahres gegenüber dem 1. Viertel des verflossenen Jahres von 32 098 auf 51 745 Tonnen verstärkt.

Von den Märkten.

Auf dem polnischen Manufakturwarenmarkt sind die Preise für Winterstoffe um 25—35 Proz., für Weißwaren um 15—20 Proz. gestiegen. Die Preise haben damit eine Höhe erreicht, wie sie seit drei Jahren nicht festgestellt werden konnte. Die Vorräte in den Fabriken sind gewaltig angewachsen. Eines regen Absatzes erfreuen sich nur einige Artikel von Geyer, wie „Melange" und „Columbus", ebenso einige Artikel der Widzewer Manufaktur, wie dunkel gestreifter „Exford" und Leinwand. Von den Baumwollwaren stiegen trotz der großen Vorräte folgende Arten: Geyers „Sperancia" auf 0,23 Dollar, „Columbia" ¾ auf 0,24, Scheiblers „Sibir" auf 0,40, Flanell auf 0,15, Marquisette auf 0,28, Poznanskis grober Barchend auf 0,35, Gampe u. Albrechts Barchend „Cord" auf 0,32, Zawiercier Barchend auf 0,36. Die Umsätze waren gering, da die Kaufleute infolge der hohen Preise von jeglichen Geschäftsabschlüssen absahen. Man spricht allgemein davon, daß die Lodzer Industrie in der nächsten Zeit größere Mengen von Manufakturwaren ins Ausland exportieren wird.

Vom polnischen Ledermarkt. Gegerbte Häute sind im Preise gestiegen, da die Gerbereien infolge der anhaltenden Krisis ihre Betriebe für längere Zeit geschlossen hatten. Besonders empfindlicher Mangel macht sich in Jungviehhäuten bemerkbar, die infolgedessen um 40 Proz. gestiegen sind. Auf dem Warschauer Markt verlangt man 0,34 Dollar, auf dem Radomer 0,30—0,32. In harten Häuten und schwarzem Chromleder ist das Angebot gering. Man nimmt an, daß in der nächsten Zeit die Lederpreise fallen werden, da eine größere Anzahl von Gerbereien wieder den vollen Betrieb aufgenommen hat. In der Schuhbranche ist die Haltung abwartend. Die Fabrikanten haben die Winterkampagne noch nicht begonnen, da die Arbeiter zu hohe Lohnforderungen stellen. Im allgemeinen sind die Preise für Schuhwaren um 10 bis 15 Proz. erhöht worden.

Produkten. Warschau, 4. September. An der heutigen Börse wurden für 100 Kilogr. in Złoty (in Klammern die Tonnenzahl) franko Verladestation gezahlt: Kongreßweizen 755 gl. (128 f. hol.) 26 (15), Kongreßroggen 689.8 gl. (117) 17.50 (45), 695.7 gl. (116 f. hol.) 18 (15), gar. 689.8 gl. (117 f. hol.) 17.80 (15), Posener gar. 689.8 gl. (117 f. hol.) 17.75 (15), Kongreß-Braugerste 23.50 bis 23.40—23—22—21.50 (135), gew. Kongreßgerste 20.50 (15), pomm. Braugerste 23.50—23 (55), zum Vermahlen 20 (12.5), Leinkuchen 20.50 (10), Weizenkleie 12 (15), franko Warschau: Leinkuchen 22 (15), Roggenmehl (kongr., 50proz.) 32.50 (30). Angebot genügend. Tendenz ausgeglichen.

Metalle. Berlin, 4. September. Elektrolitkupfer 1.95, Raffinadekupfer 1.15—1.16, Original-Hüttenweichblei 0.62—0.64, Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 0.63—0.64, Remelted Plattenzink 0.53 bis 0.55, Original-Aluminium 2.40, in Barren gewalzt und gezogen 2.40—2.50, Zinn (Banka, Straits, Austral) 4.85—4.95, Hüttenzinn 4.75—4.85, Reinnickel 2.60—2.70, Antimon Regulus 0.85—0.87, Silber in Barren 0.90 f. 94.75—95.75, Gold 2.88—2.83, Platin 14.20—14.40.

Altmetalle. Berlin, 4. September. Kupfer 58—59, Bronze 50—51, Messingspäne 49—50, Gußmessing 41—42, Messingabfälle 49—50, Zink 21—22, neue Zinkabfälle 24—25, Weichblei 24—25, Aluminium-Blechabfälle 95—100, Lötzinn 86—88.

Edelmetalle. London, 3. September. Diskont 3, Silber bar 34⁵/₁₆, drei Monate desgl., Gold 92.2.

Neuyork, 3. September. Diskont 2, ausl. Silber 68.5.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 4. September. **Danzig:** Złoty 107.28—108.52. Auszahlung Warschau 107.11—107.64, **Bukarest:** Überweisung Warschau 37.50, **Tschernowitz:** Auszahlung Warschau 37.25, **Wien:** 13 530 bis 13 670, Auszahlung Warschau —.—, **Prag:** Auszahlung Warschau 652.75—658.75, **Riga:** Auszahlung Warschau 102.

≠ **Ostdevisen in Berlin** vom 3. September. Freiverkehr. (Kurse: in Billionen Mark für je 100 Einheiten.) Auszahlung, Warschau 79.79 G., 81.41 B., Bukarest 2.09 G., 2.11 B., Riga 80.68 G., 82.32 B., Reval 0.91 G., 0.93 B., Kowno 40.96 G., 41.79 B., Kattowitz 79.69 G., 81.31 B., Posen 79.89 G., 81.51 B. — Noten: polnische 77.50 G., 81.50 B., estnische 0.91 G., 0.95 B., litauische 39.25 G., 41.25 B.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	5. September	4. September
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	0.80	—.—
Bony Złote	0.82	0.82
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	4.10	4.00
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	4.75	—.—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	8 40	8.75—8.85
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	—.—	3.00
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	3.70	3.20—3.50
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.60	—.—
Industrieaktien		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	3.50	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.95	—.—
C. Hartwig I.—VI. Em.	—.—	0.80
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	7.25	7.50—7.25
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—.—	80
Dr. Roman May I.—V. Em.	33	34.50—34
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	2.20	2.20
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.70	—.—
S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup.	0.60	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.65	0.60
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B	—.—	0.20
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.40—1.30	—.—
Sarmatia I.—II. Em.	—.—	7
„Unja" (früher Bentzki) I.—III. Em.	10—9.50	10
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.40—0.45	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	2.40	2.40

Tendenz: fest.

≠ **Warschauer Börse vom 4. Septbr.** Es notieren Bankwerte Diskontowy 6.80, Handlowy 8.90, Bank dla Handlu i Przemysłu —.—, Kredytowy 0.52, Zachodni 2.40, Zw. Sp. Zarobk. 8.—. Industriewerte: Grodzisk 0.70, Kijewski 0.33, Puls 0.50, Strem 15.00, Wildt 0.26, Zgierz 3.40, Elektryczność 1.80, Sita i Swiatła 0.65, Chodoróm 7.65, Czerski 0.98, Gosławice 2.90, Michałów 0.84, W. T. F. Cukru 6.40, Wysoka 3.20, W. T. K. Węgla 8.00, Przem. Naft. 1.10, Nobel 2.40, Cegielski 0.95, Fitzner & Gamper 8.25, Lilpop Rau 1.03, Modrzejowski 8.00, Norblin 0.90, Orthwein 0.30, Ostrowieckie 12.00, Parowoz 0.52, Pocisk 2.75, Rudzki 2.00, Starachowice 4.28, Ursus 3.80, Zieleniewski 14.50, Zawiercie 52.00, Żyrardow 50.00, Borkowski 1.85, Haberbusch 6.25, Cmielow 0.80, Pustelnik 1.40.

≠ **Berliner Börse** vom 4. September (Amtlich.) Helsingfors 10.47, Wien 5.91, Prag 12.57, Budapest 5.44, Sofia 3.09, Amsterdam 161.59, Christiania 57.66, Kopenhagen 69.43, Stockholm 111.22, London 18.73, Buenos Aires 1.445, Neuyork 4.19, Brüssel 20.95, Mailand 18.45, Paris 22.25, Schweiz 78.95, Madrid 55.11, Danzig 74.81, Tokio 1.705, Belgrad 5.64, Portugal 11.97, Konstantinopel 2.235.

≠ **Züricher Börse** vom 4. September. (Amtlich.) Paris 28.20, London 23.715, Neuyork 5.305, Brüssel 26.60, Mailand 23.3125, Madrid 70.25, Amsterdam 204.50, Berlin 126.50, Prag 15.90, Budapest 69.50.

≠ **Wiener Börse** vom 4. September. (In 1000 Kronen). Mraźnica 46, Tepege 55.5, Montany 180, Karpaty 175, Fanto 255, Galicja 1260, Schodnica 575, Lumen 11.1, Bank Hipot. 10, Kol. Póln. 12 060, Nafta 202, Kol. Lwów—Czern. 148, Bank Małopolski 6.5, Brow. Lwowskie 134.5, Rakszawa 57, Alpiny 385.5, Silesia 25, Krupp 194, Praskie Tow. Żel. 1260, Huta Poldi 601, Portl. Zement 465, Rima 143, Goleszów 790, Skoda 1318.

≠ **Danziger Börse vom 4. September.** (Amtlich.) London 25.02, London (Scheck) 25.01, Neuyork 5.5897—5.6178, Schweiz 105.44—105.96, Amsterdam 215.50—216.30, Berlin 132.967—133.633, Deutsche Mark 133.416—134.084.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski** für den 5. Sept 3.4475 Złoty.

Warschauer Vorbörse vom 5. September.

(In Złoty)

Dollar 5.21¼. Engl. Pfund 23.04. Schweiz. Franken 97.24. Franz. Franken 27.05. 1 Rentenmark (errechnet aus dem Mittelkurs des Danziger Guldens) 1.25½.

Warschauer Börse vom 4. September.

Devisen (in Złoty)

Belgien	26.10	Paris	27.75—27.55
Berlin	—.—	Prag	15.57
London	23.27½—23.17½	Schweiz	97.75½—97.72½
Neuyork	5.18½	Wien	7.32½
Holland	200.25	Italien	22.97½

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. September 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.50—24.50	Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	29.00
Frühkartoffeln	3.00—4.50	Braugerste	18.50—22.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	40.50—42.00	Weizenkleie	10.75
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	25.00—26.50	Roggenkleie	11.25
		Hafer	15.00—16.00

Transaktionsmangels wegen wurde Roggen nicht notiert. Roggen gesucht. Roggentendenz fest. Sonst. Marktlage unverändert.

Posener Viehmarkt vom 5. September 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: I. Sorte —.— Złoty, II. Sorte 76—78 Złoty, III. Sorte 60—64 Złoty. — **Kälber:** I. Sorte 126 Złoty, II. Sorte 108 Złoty, III. Sorte 88—92 Złoty.

II. Schweine: I. Sorte 140 Złoty, II. Sorte 128 Złoty, III. Sorte 114—118 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 2 Ochsen, 19 Bullen, 28 Kühe, 60 Kälber, 314 Schweine, 545 Ferkel (6—8 Wochen alte 9—13 Złoty das Paar, 9 Wochen alte 17—22 Złoty das Paar), 35 Schafe, 45 Ziegen. — Tendenz: belebt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

H. K. in R. 1. Die Forderung des Betrages in Rentenmark in gleicher Höhe ist unberechtigt. Sie brauchen nach der Aufwertungsverordnung nur 15 Prozent der Summe zu zahlen. 2. Es handelt sich um Hypothekenforderungen, die durch Erbschaft in anderen Besitz übergegangen sind. Besondere Bestimmungen gibt es darüber nicht. 3. Die erste Frage ist zu bejahen, die zweite ist fraglich.

Z. in S. 1. Ob eine derartige Reklamation auf Grund der nachträglich erlassenen Aufwertungsverordnung Erfolg haben würde, möchten wir stark bezweifeln. 2. Sie müssen die Reklamation an die Stelle richten, bei der Sie Ihre Vermögenssteuer-Einschätzung eingereicht haben.

K. D. in D. 1. 15 Prozent der Hypothek, d. h. 750 Goldmark. 2. Davon ist uns nichts bekannt. 3. Eine Aufwertung der Sparkassenguthaben ist uns nicht bekannt. 4. Gießen Sie die Holzwurm-Bohrlöcher mit Benzin oder Benzol aus. Sind nicht viel Wurmlöcher vorhanden, so nimmt man am besten ein Ölkännchen der Nähmaschine, füllt es mit Benzin und spritzt dies reichlich in die einzelnen Löcher, damit das Holz gut damit durchtränkt ist. Nach wiederholtem Einspritzen trocknet man das auf der Oberfläche stehende Benzin ab und wischt sofort Bohnerwachs (oder Bienenwachs geschmolzen und mit Terpentin vermischt) darüber, bis alle Löcher gut verstopft sind, damit das Benzin nicht sofort wieder verdunstet. Die Holzwürmer gehen dann zugrunde.

C. O. B. in T. 1. Am 10. Februar 1922: 8200 Mk. für 100 Kilogr. 2. Am 7. Juni 1922: 16 600 Mk. 3. Am 10. Januar 1923: 59 500—62 500 Mk.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Posener Tageblatt" von den **Postämtern, unseren Agenturen** und in der **Geschäftsstelle, Poznań,** Tiergartenstraße 6 entgegengenommen.

Kaufe ständig jeden Posten

Leinstroh

sowie alle Sorten **fertigen Lein.** — Zahle konkurrenzlose Preise. — **Einkausch gegen Leinwand.** — **Kontrahiere Leinbau fürs nächste Jahr.** — **Liefere erstklassige Leinsaat.**

Angebote an Einkaufs-Zentrale für Flachs und landwirtschaftliche Produkte

W. Wolański, Kępno.

Düngekalk

liefert prompt und äußerst billig

in jeder Menge

Gustav Glaetzner

Dachziegel-Zentrale und Baumaterialien-Handlung.

Poznań 3, ul. Przecznica 1.

Telephon 65-80, Gegründet 1907.

Linoleum

braun
rot
blau
grün
granit
parkett u.
gemusterte

Tapeten

inländische u. ausländische von den einfachsten bis zu den geschmackvollsten

empfiehlt infolge Eintreffens größerer Transporte zu sehr mäßigen Preisen

Wielkopolska Centrala Tapet

Zb. Waligórski

Pocztowa 31 Poznań Telephon 12-20

nur gegenüber der Post.

Ankäufe u. Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft

in **Neumittelwalde,** Kreis Gr. Wartenberg, mit Wohnung, am Ringe gelegen, ist sofort zu verkaufen. Der Preis beträgt 1000 Mk. Zu erfragen bei **Freitag, Chojnik pow. Odolanów** (Adelnau).

Zentrifugen

Lanz

sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt!

Sommersprossen,

gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie

Axela-Crème

½ Dose 1,50 Zloty,
1/1 Dose 3,00 Zloty.

Axela-Seife

1 Stück 0,75 Zł. bei

J. Gadebusch,

Drogenhandlg., Parfümerie Poznań, Nowa 7 (Bazar).

Weinhefe

zur Selbstbereitung von

Fruchtweinen.

Portion für 25 Liter **zł. p. 1,50.**

Briefversand p. Nachnahme.

Universum Drogerie

Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Schwarzer Gehrock

für große, starke Figur, gut erhalten, **zu verkaufen.** Off. unt. **B. 9215** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Antiquarisch vorrätig:

Dr. Menge, Griech.-deutsch. Wörterbuch, geb.
Novum testamentum graece, gebunden.
Harder, Schülerkommentar
Harder, Auswahl aus Herodot
Homer, Ilias I u. II.
„ Odyssee I u. II.
Thucydides Historiae I u. II.
Plato, Euthyphro Apologia.
Xenophon Anabasis.
Lysias ausgewählte Reden.
Demosthenes ausgew. polit. Reden.
Heinichen, Deutsch-latein. Schulwörterbuch.
Tacitus, Germania.
Cicero's Actionis
„ **Annio Milone**
„ **Philosoph. Reden** (Text).
„ **Philosoph. Schriften** (Hilfstext) **u. Kommentar.**
Horaz-Text.
Tacitus-Kommentar.
„ **-Text.**
Molé, Neues Taschenwörterbuch der franz. Sprache.
Seelig, franz. Vokabular.
Moliere, L'avare.
Pailleron, le monde.
Bruno, le tour de la France.
Gropp. Ausw. franz. Gedichte
Wittstein. Logarithmen.
Bardey, Aufgabensammlung.
Sumpf, Grundriss d. Physik.
Evers, Deutsches Lesebuch für Prima.
Fenkner, Arithmetische Aufgaben.
Klopstock, Messias.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Abt. Versandbuchhandlung. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Alle Familien-Anzeigen

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle

im

Posener Tageblatt

werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche

gelesen.

Mostrichfabrik-Einrichtung,

komplett od. einzeln zu kaufen gesucht. Off. unt. **M. 9265** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gottesd. Greulich. — 11: Kgd. Derf. — Mittwoch, 5: Teestunde der Frauenhilfe.

Luisenhain. Sonntag 3: Gottesdienst. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. — Sonntag, 10: Gd. Derf. — 11½: Kindergottesd. Derf. Mittwoch, 6: Bibelbespr. Derf.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. D. Staemmler. — 11¼: B. u. A. Derf. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. Derf. — Amtswoche: Derf. — Werktäglich 7½: kurze Morgenandacht.

Nordheim. Sonntag 10: Gd. Stuhlmann.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag 10: Predigtgd. Hoffmann. — 11½: Kgd. Derf. — Dienstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 8: Kirchenchor.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt, B. u. A. Büchner. — 12: Kgd. Derf.

Christuskirche. Sonntag, 3: Gd. Büchner. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. Donnerstag, 4: Großmütterchenkaffee.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gd. Brummack. — 11½: Kgd. Derf. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Bibelst. — Wochentags: 7¼: Morgen-Andacht.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, Ausflug nach Rokietnica. Abfahrt 8 Uhr. — Montag, 8: Blasen. — Mittwoch, 8: Monatsversammlung. Donnerstag, 8: Blasen. — Sonnabend, 8½: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend abds. 8: Wochenschlußgottesdienst. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gd. Derf.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. — Die Evangelisationsstunde fällt aus. — Freitag, 7½: Bibelbesprechungsstd. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Predigt, Strooch. — 11½: Sonntagsschule. — 3: poln. Gd. — 4½: Pred. Strooch. — 6: Jugendverein. — Mittwoch, 8: Betstunde. — Freitag, 7½: poln. Betstunde.

Arbeitsmarkt

Große Fabrik sucht einen tüchtigen

Holzfachmann

Gute Fachkenntnisse und Gewandtheit in der Kalkulation erwünscht. Wohnung vorhanden. Nur tüchtige Kräfte wollen ihre Bewerbungen einsenden unter

„Holzfachmann 11768" an die **Annoncenexpedition** Akt.-Ges. **„Reklama Polska" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.**

Kaufmann,

erstkl. Kraft, poln. Unt., evgl., Landesspr. in Wort u. Schrift mögl. mit dem landwirtsch. Genossenschaftswesen vertraut, als

Geschäftsführer,

von gr. Betr. zum **1. Oktober gesucht.** Wohnung vorh. Lebensstellung. Ang. m. Zeug. u. **R. 9287** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erfahrener Werkmeister

von einer größeren **Reparatur-Werkstatt** für **landwirtschaftliche Maschinen gesucht.** Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft (Maschinenabteilung)

Poznań, Wjazdowa 3.

Polnisch sprechender, tüchtiger

Wirtschafts-Assistent

zum 1. 10. d. Js. gesucht. Bewerb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter **G. 9256** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Eine

bilanzsichere Buchhalterin

(Kassiererin)

der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird per **sofort gesucht.** Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. **9178** an die Geschäftsst. dies. Bl. erbeten.

Für 2 Knaben von 4 Jahren wird ein energisches, zuverlässiges

Kinderfräulein

zum 1. Oktober d. Js. gesucht.

Angebote mit Zeugnissen und Bild erbeten an

Frau Kaufmann Nora Schulz

Wolsztyn (Großpolen).

Mädchen

das **Küche** und **Geflügelzucht** versteht aufs Land bei hohem Gehalt gesucht. Offerten an

Dom. Książek, poczta Książ.

Zu bald oder 1. Oktober d. Js. gesucht

gewandtes Serviermädchen

auch im Nähen und Glanzplätten bewandert, oder

unverheirateter Diener

mit nur besten Zeugnissen.

Rittergut Przybyszewo, pow. Leszno.

Suche z. sofort. Antritt jg. strebsam. Landw. als

Wirtschafter

für 400 Morgen. Bew. mit Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsforder. unt. **R. 9177** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Schmiedegeselle sowie 1 Lehrling

sofort gesucht. **H. Schmolke, Schmiedemeister, Rakowiewice.** 49283

Wohnungen

Im Zentrum der Stadt wird

eine Wohnung

von 4 Zimmern von einem **Rechtsanwalt gesucht.** Offerten unter **9274** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer,

groß und schön, I. Etage, am Botanischen Garten, **sofort** zu vermieten. Poznań, ul. Siemieradzkiego 13 II.

Tausche

eine Wohnung (1 Zimmer und Küche) in Marienburg (Deutschland) gegen ebensolche in oder in der Nähe von Posen. Angeb. unt. **B. 9291** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere

hervorragend tüchtige Verkäufer

für unsere

Abteilung: Kleiderstoffe

zum **sofortigen Antritt gesucht.**

Lückenlose Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Gebr. Freymann, Danzig.

Gesucht zum 1. 10. 24

Sekretärin

(auch Anfängerin) für Stenographie und Schreibmaschine. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Rittergut Lubosz, pow. Międzychód.**

Stellengesuche

Tüchtiger, energischer und gelernter

Forstmann und Jäger

s. per sof. 1. 10. 24 od. 1. 1. 25 Stellung. Bin m. all. forstl. u. jagdl. Arb. s. g. vertr., s. g. Raubzeugf., Schütze und Wildpfl., Signalhornbl., s. energ. gegen Wilddiebe, 43 J. alt, verh., evgl., 4 Kinder. Vorzügl. Zeugn. sow. Empf. forstl. Autoritäten. Gefl. Ang. unt. **P. 9286** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Intellig. jg. Mann,

deutsch, evgl., wünscht, da er wegen Personalverminderung entlassen wurde, anderweitig **Stellung im Büro.** Stadt od. Land gleich. Sehr gern auch auf Gut als **Hofverwalter** mit Uebernahme der Büroarbeit. Suchender ist auch m. Steuerveranschlagung usw. gut vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. — Selbiger ist verheiratet, würde aber auch evtl. 1 Jahr als Unverheirateter gehen und sich in der Zeit einarbeiten. Polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Zuschriften unter **R. B. 9246** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beamter oder Beamtin,

ledig, deutsch und polnisch perfekt, vertraut mit **sämtlichen Kanzleiarbeiten,** der (die) auch **stenographieren** und **Maschine schreiben kann,** per sofort **gesucht.**

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **Wielkopolska Huta „Helenit", Grudzielec, poczta Bronów, pow. Pleszew.**

Gesucht zum sofortigen Antritt oder 1. Oktober 1924 perfektes

Dienermädchen sowie Jungfer,

die gut schneidern kann, in Dauerstellung. Eigenes Zimmer, gutes Gehalt. Bedingung beste Zeugnisse und Empfehlungen, die mit Bild einzusenden bitte an

Rentamt Lenartowice, Kreis Pleszew.

Assistentenstelle

sucht 23 jähr. tüchtiger Landwirtssohn, ledig, mit einjähr. Praxis, auf int. Gute. Ang. unter **R. 9205** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jung. Getreidekaufmann

welcher die deutsche und polnische Sprache beherrscht, sucht Stellung. Angeb. unt. **9267** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Aelterer, erfahr. Landwirt, evgl., verh., ohne Anhang, beider Landessprachen mächt., sucht Stellung als

Vorwerks- oder Hofbeamter.

Gefl. Off. unt. **A. 9261** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Geb., anständ., 24 j. deutschkath. Fräulein, poln. Staatsang., in allen häusl. Arb. bew., **sucht** b. besch. Anspr. baldigst Stell. als

Stütze oder Gesellschafterin

bei ält. Dame, event. auch z. Erz. v. 1—2 Kindern b. zu 7 J. Gefl. Zuschr. unt. **J. 10** postlagernd Chodzież erbeten.

Evgl. Landwirtstochter, 21 J., sucht

Stellung

vom 1. November 24 an auf größem Gut oder Oberförsterei zwecks **Vervollkommnung im Haushalt.** Gefl. Angeb. unt. **D. 929.** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Anständiges Mädchen vom Lande, 20 J. alt, kath., sucht zum 1. od. 15. 10. 24 Stellung in einem Schloßhaushalt od. bess. Hause um die

Küche zu erlernen,

ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Zuschriften unter **K. L. 9285** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für m. Wirtschaftsfräulein, die viele Jahre bei mir war, alle häuslichen Arbeiten, gute bürgerliche Küche zu meiner Zufriedenh. geführt hat, suche pass.

Stellung

in frauenlosem deutschen Haushalte per 1. 10. 24. Angebote unt. **W. O. 9289** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Unsere werten Kunden werden dringend gebeten, bei **Zahlungen,** sei es durch **Postscheckkonto** oder durch **Postanweisung,** stets auf der **Rückseite des Koupons** anzugeben, **wofür** die Zahlung geleistet wird. Es entstehen dadurch dem Absender **keine Mehrkosten** und uns werden Rückfragen erspart.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

Poznań, Zwierzyniecka 6.